

ARTUS QUELLINUS

SCULPTUREN

IM

KOENIGLICHEN PALAIS

ZU

AMSTERDAM



VERLAG V. ERNST WASMUTH, BERLIN

5
6094



50/12

QUELLINUS
SCULPTUREN IM KOENIGLICHEN PALAIS
ZU AMSTERDAM

§ 6034 G.30

SCULPTUREN
IM KOENIGLICHEN PALAIS
ZU
AMSTERDAM
VON
ARTUS QUELLINUS

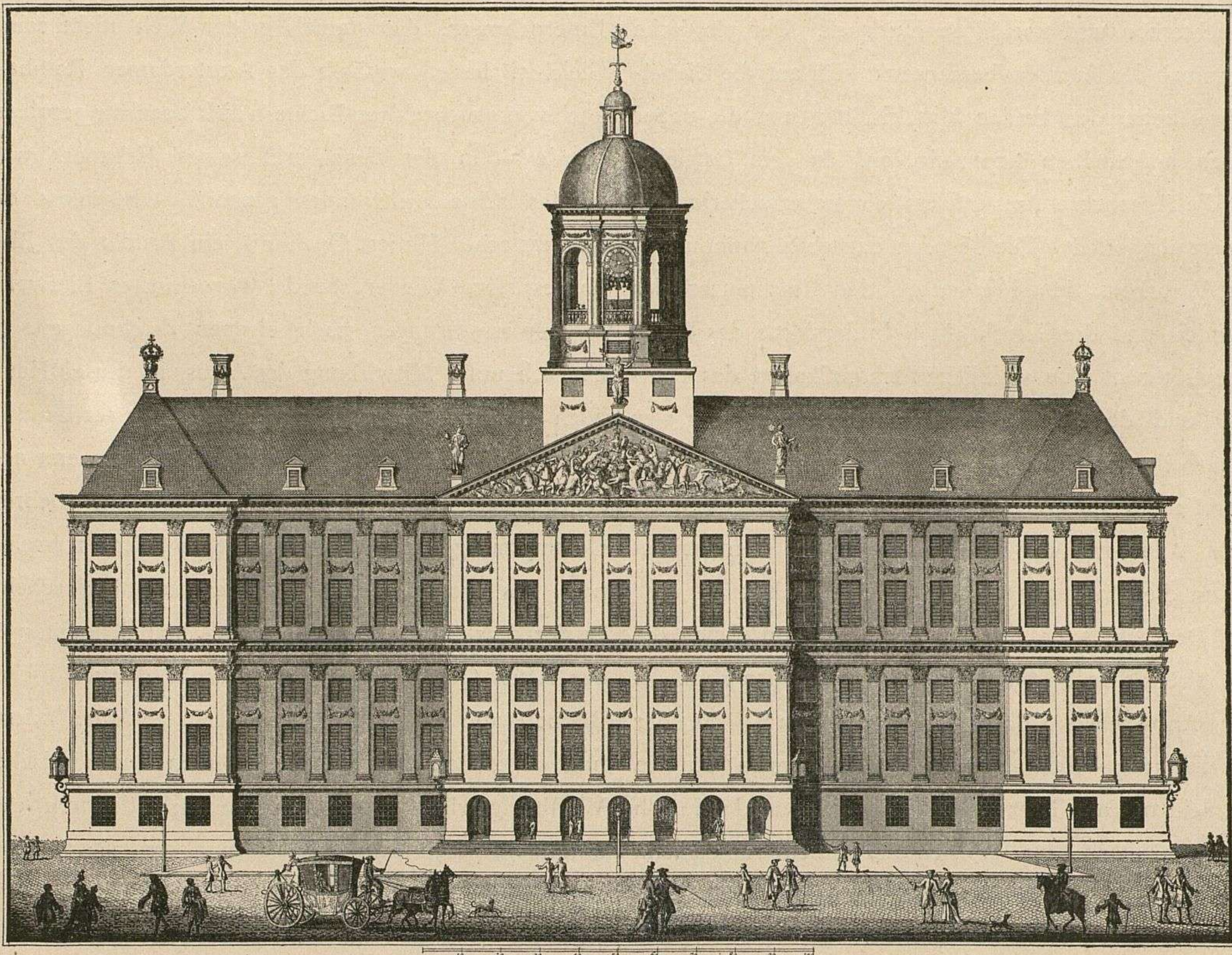
NACH DEN RADIRUNGEN VON HUBERT QUELLINUS



BERLIN
VERLAG VON ERNST WASMUTH
ARCHITEKTUR-BUCHHANDLUNG
35 — MARKGRAFENSTRASSE — 35
1892.

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

R. 5.667.



Das koenigliche Palais in Amsterdam, dessen Hauptfront an der Westseite des Dams liegt, dient erst seit dem Jahre 1808 seiner jetzigen Bestimmung als Residenzschloss. Damals wurde es auf Antrag der Stadt dem Koenige Ludwig Napoleon von Holland als Wohnsitz eingeraeumt und ist seitdem die Residenz der koeniglichen Familie geblieben, nachdem es seit seiner Vollendung im Jahre 1655 als Rathhaus gedient hatte. Nach ihrer ersten Bestimmung als Sitz der staedtischen Verwaltung, die in dem gewaltigen Bauwerk dem Ansehen und dem Reichthum der maechtigen, die Meere beherrschenden Handelsstadt ein Ehrfurcht gebietendes Denkmal errichten wollte, ist die aeussere Erscheinung und die innere Einrichtung der ganzen Bauanlage zu beurtheilen.

Der Grundstein wurde am 4. November 1648 gelegt, und schon im Jahre 1655 stand das Bauwerk einschliesslich des plastischen und wohl auch malerischen Schmucks vollendet da, obwohl die Fundamentierung viel Zeit erforderte, da zur Sicherung des Baugrundes 13659 Pfaehle eingerammt werden mussten. Auf diesem gewaltigen Roste erhebt sich der aus

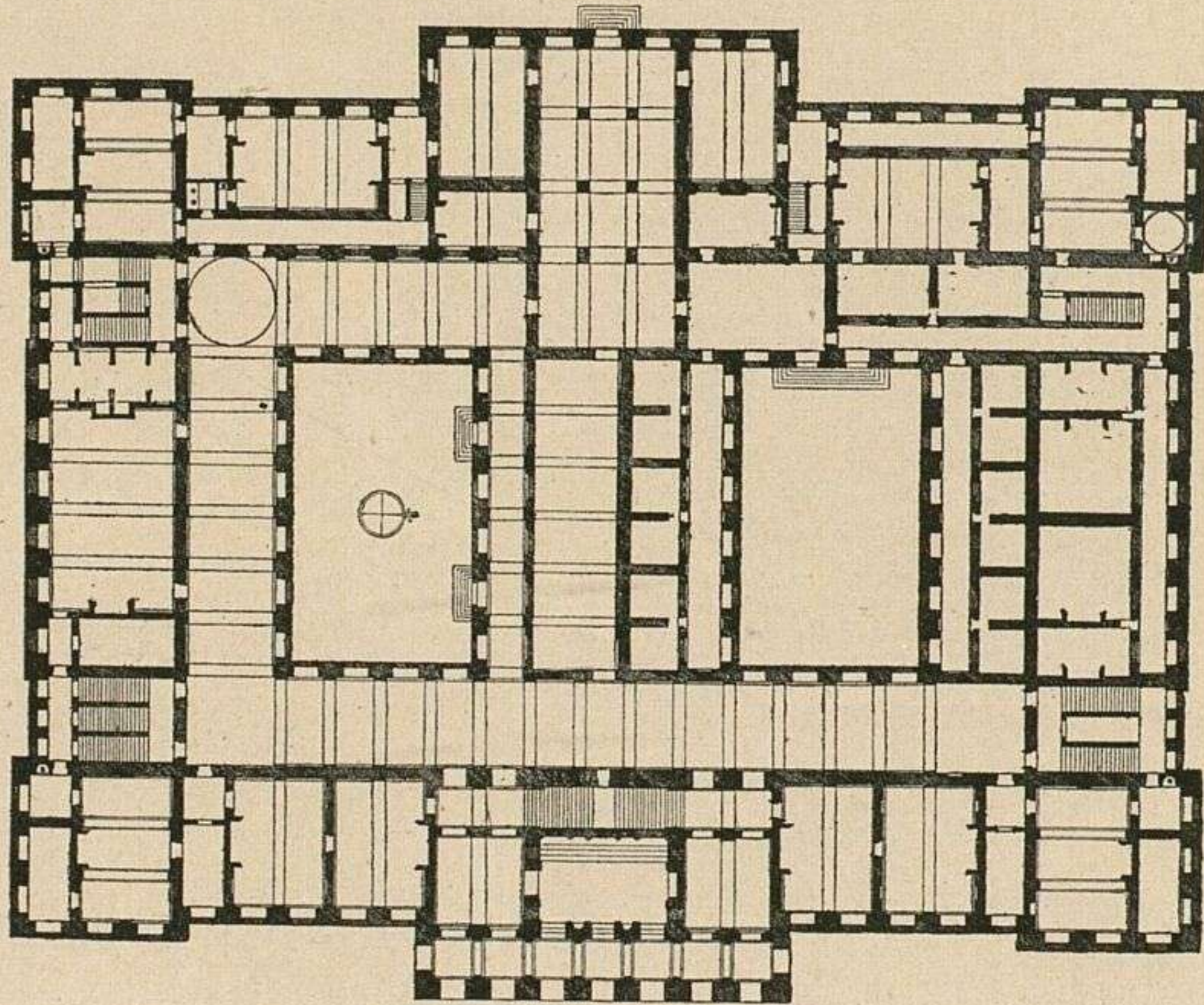
Bremer und Bentheimer Werkstein errichtete Bau, dessen Kosten sich auf etwa 8 Millionen Gulden beliefen, in einer Frontlaenge von 80 Metern, einer Tiefe von 63 Metern und einer Hoehe von 33 Metern. Der Thurm steigt bis zu einer Hoehe von 51 Metern empor. Den Plan dazu hatte Jacob van Kampen aus Amersfoort (1598—1657) entworfen, ein wohlhabender, unabhhaengiger Mann, der die Kunst mehr als Dilettant betrieb. Urspruenglich war er Maler und hatte als solcher in Italien studirt, wo er seinen Stil im Anschluss an die strenge antikisirende Richtung der italienischen Renaissance bildete. Diesen Stil, gepaart mit hollaendischer Nuechternheit, brachte er auch in seinen Bauten zur Geltung, die er bald nach seiner Rueckkehr in die Heimath auszufuehren Gelegenheit hatte. Bei der Errichtung seines Hauptwerkes, des Rathhauses zu Amsterdam, stand ihm der Stadtbaumeister Daniel Stalpaert als Techniker zur Seite.

Die beiden Langseiten, deren vordere nicht einmal durch ein monumental ausgebildetes Portal als Hauptfront gekennzeichnet worden ist, machen trotz der grossen Abmessungen wegen der einfoermigen

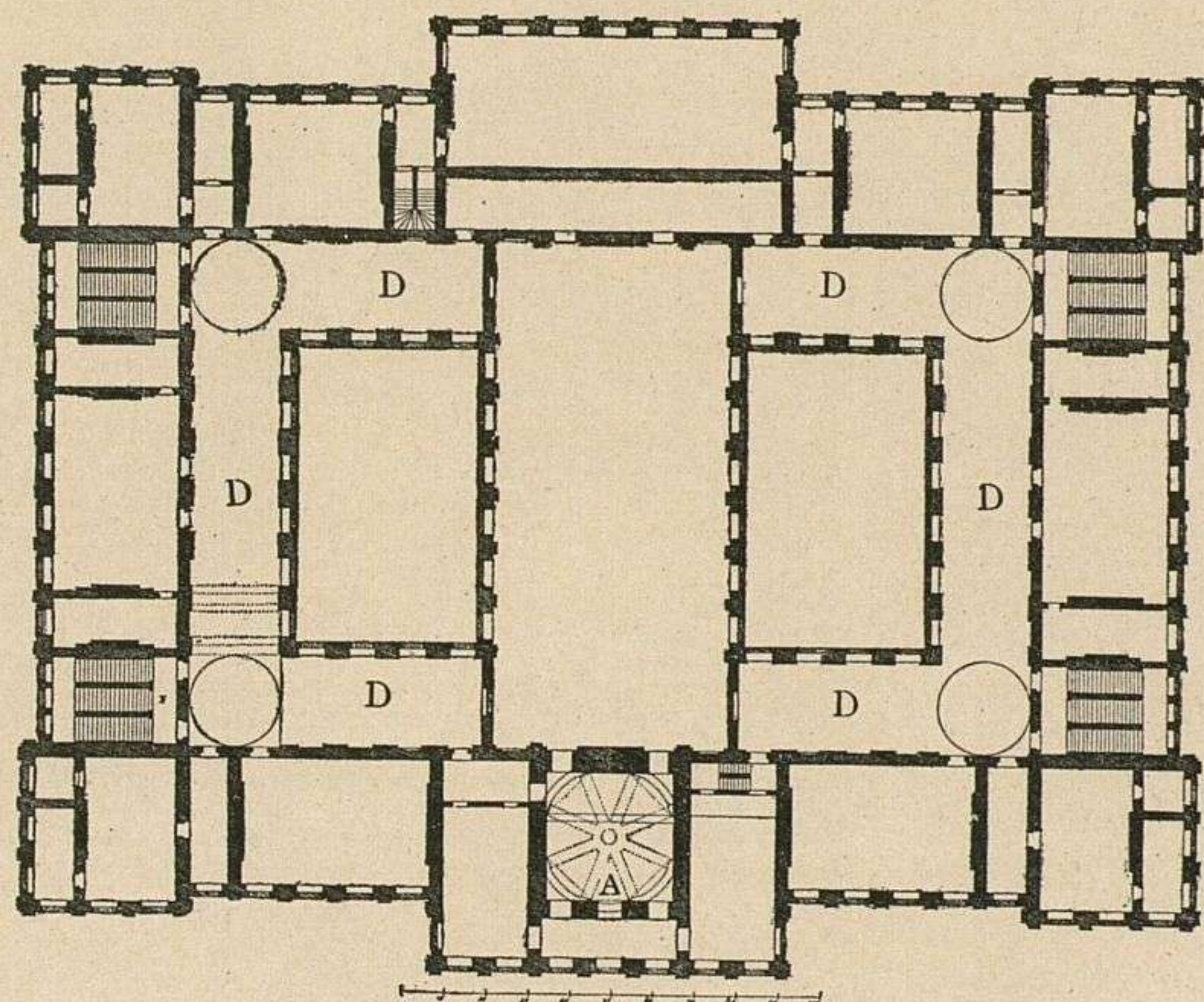
Gliederungen und der schmalen Lichteöffnungen einen nüchternen und unruhigen Eindruck. Der plastische Schmuck der Façaden beschränkt sich auf die Giebelreliefs über den beiden Mittelrisaliten und die über ihnen aufgestellten Bronzefiguren. In dem Ostgiebel ist die Apotheose Amsterdams als Beherrscherin der Meere dargestellt. Die Figuren darüber symbolisieren die Wahrheit, den Frieden als den Beschützer des Handels und die Gerechtigkeit. In der Mitte des Westgiebels thront eine weibliche Personifikation des Handels und der Schifffahrt, der die Vertreter der vier Welttheile die Erzeugnisse ihrer Natur und ihres Gewerbefleißes darbringen. Auf der Spitze des Giebels steht Atlas mit der Himmelskugel, auf den beiden Ecken die Mäßigung und die Wachsamkeit.

Der Schöpfer dieser Bildwerke, von denen die Giebelreliefs in Marmor ausgeführt worden sind, ist der Antwerpener Bildhauer Artus Quellinus der Ältere (1609—1668). Er hatte seine ersten Studien bei seinem Vater Erasmus gemacht und war dann nach Rom gegangen, wo er sich bei seinem Landsmann François du Quesnoy weiter ausbildete. In die Heimath zurückgekehrt, wurde er um 1640 in die Lucasgilde

Zum Ehrengedächtniss dieses künstlerischen Unternehmens, das damals in der Welt nicht seines Gleichen hatte, weshalb das Amsterdamer Rathhaus auch von gleichzeitigen Dichtern aufs höchste gepriesen wurde — in der Grabschrift seines Erbauers wird es das achte Weltwunder genannt — beschloss der Kupferstecher Hubert Quellinus, ein Bruder des Bildhauers, eine Wiedergabe der vornehmsten Bildwerke in Kupferradirungen nach eigenen Zeichnungen, sicherlich unter Mitwirkung des Artus, in dessen Hause auch die Tafeln gedruckt wurden, deren erster Band im Jahre 1655 erschien. Der zweite Band kam erst acht Jahre später heraus, und nachmals sind noch mehrere Gesamtausgaben des umfangreichen Werkes erschienen, das grossen Beifall gefunden zu haben scheint. In der That bezeichnen die plastischen Schöpfungen des Artus Quellinus den Höhepunkt der nordischen Bildnerei um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, und abgesehen von ihrem absoluten künstlerischen Werthe gewinnen sie für uns noch dadurch eine besondere geschichtliche Bedeutung, dass sie von unverkennbarem Einfluss auf die künstlerische Entwicklung Andreas Schlueters geworden sind.



I. Grundriss des Erdgeschosses.



II. Grundriss des dritten Geschosses.

zu Antwerpen als Freimeister aufgenommen. Der Ruf von seiner grossen Geschicklichkeit muss sich sehr schnell verbreitet haben, da ihm der Amsterdamer Magistrat die gesammte plastische Ausschmückung des Rathhauses übertrug, zu deren Ausführung er freilich Gehilfen und Schüler heranziehen musste. Einen Theil hat er jedoch eigenhändig ausgeführt und zu dem übrigen Schmuck scheint er wenigstens kleine Thonmodelle angefertigt zu haben, von denen sich noch ein Theil (jetzt im Rijksmuseum zu Amsterdam) erhalten hat.

Eine Auswahl aus diesen Schöpfungen auf Grund der vortrefflichen, die Wirkung der Originale charakteristisch wiedergebenden Reproduktionen des Hubert Quellinus darf daher des regen Interesses aller Künstler und Kunstfreunde sicher sein, die die Schöpfungen der Barock- und der Rococo-Kunst mit Unbefangenheit ihrem Werthe nach zu wuerdigen wissen. Erst in neuerer Zeit ist diese Wuerdigung allgemein geworden, nachdem man erkannt hat, dass Barock und Rococo keine Entartungen, sondern folgerichtige Entwicklungsstufen der Renaissancekunst darstellen. Bei der Aus-

wahl der hier reproduzirten Tafeln sind auch insofern praktische Gesichtspunkte maassgebend gewesen, als vorzugsweise solche figuerlichen und ornamentalen Werke beruecksichtigt worden sind, die auf die dekorative Kunst unserer Zeit befruchtend einzuwirken geeignet sind.

Den Glanzpunkt der plastischen Ausschmueckung der inneren Raeume des Amsterdamer Rathhauses bildete der grosse, „Vierschaar“ genannte Saal an der Vorderfront des dritten Stockwerks (siehe den Grundriss A), der zu Gerichtssitzungen diente, weshalb die malerischen und plastischen Darstellungen in Beziehungen zur Rechtspflege gesetzt wurden. An der Westseite des Saales, ueber den Sitzen der Richter, sind drei figurenreiche Reliefs angebracht, die die beruehmtesten Muster antiker Gerechtigkeitsliebe und Richterstrenge veranschaulichen: Zaleukos, den Gesetzgeber von Locri, der sich ein Auge zu Gunsten seines Sohnes ausstechen laesst, der wegen Ehebruchs zum Verluste beider Augen verurtheilt worden war, das Urtheil des Salomo und Brutus als Richter ueber seine verraetherischen Soehne. Zwischen diesen Reliefs sind, zu zweien gesellt, die halbnackten Karyatiden angebracht, die unsere mit D bezeichneten Tafeln wiedergegeben. In diesen edlen Gestalten, die theils weinend ihr Antlitz mit den Haenden bedecken, theils die Haende wie gefesselt hinter dem Ruecken halten, hat Artus Quellinus sein vornehmes Schoenheitsgefuehl am reichsten und reinsten zugleich entfaltet. Die beiden Karyatiden, die ihr Antlitz verbergen, sollen die Scham, die der Verbrecher ueber seine That empfindet, die beiden andern die Erwartung der gebuehrenden Strafe versinnlichen. Ueber den Sitzen der Richter sind auch die beiden Medusenhaeupter und das wachende Auge Gottes mit den Symbolen der loesenden und strafenden Gerechtigkeit angebracht, die sich auf der oben mit E bezeichneten Tafel finden. An der Ostwand des Saales sind die Statuen der Gerechtigkeit und Klugheit aufgestellt (siehe die Tafeln G und H). Auf Tafel I sind zwei gleich den uebrigen Bildwerken in weissem Marmor ausgefuehrte Pilasterdekorationen des Saales dargestellt.

Die Vierschaar und der an ihre Rueckseite angrenzende grosse Saal sind von hohen Galerien (siehe

den Grundriss DD) umgeben, die ebenfalls mit reichem plastischen Schmucke versehen worden sind. Er besteht in der Hauptsache aus den Relieffiguren von acht antiken Goettern, Apollo, Jupiter, Mercur, Diana, Saturn, Venus, Mars und Cybele (siehe die Tafeln K—R), die ueber Pilastern angebracht sind, deren Felder zum Theil mit Ornamenten und Emblemen gefuellt sind, die auf die Goetter und ihr Walten Bezug haben. Die acht Goettergestalten vertheilen sich auf die beiden Galerien an der Nord- und Suedseite des Gebaeudes. Die Nordgalerie ist jetzt in drei Saele abgetheilt, und die Suedgalerie dient als Speisesaal. An der Nordwestecke der Hallen stehen Mars und Venus (Tafel Q und P), an der Nordostecke Saturn und Cybele (Tafel O und R), an der Suedwestecke Jupiter und Apollo (Tafel L und K), an der Suedostecke Mercur und Diana (Tafel M und N) einander gegenueber. Emblematischen Schmuck haben die Piedestale des Apollo (musikalische und wissenschaftliche Instrumente), der Diana (Jagdgeraethschaften), des Mars (Waffen und Ruestungen) und der Cybele (Werkzeuge des Ackerbaus und Fruechte des Feldes und des Gartens). Nach der Ueberlieferung soll Artus Quellinus fuer jede der Goetterfiguren 900 Gulden erhalten haben.

Die auf den Tafeln K, N, Q, R dargestellten Luenetten, die meist ueber den Eingaengen zu den fruerehen Verwaltungs- und Geschaeftraeumen des Magistrats angebracht sind, stehen mit den Goettern in symbolischem Zusammenhang. Die beiden Luenetten auf Tafel T bilden den oberen Schmuck der Thueren, die zu dem ehemaligen Zimmer des Buergermeisters und zur Justizkammer fuehren. Daher die Symbole der obersten Gewalt. Wie diese Sopraporten sind auch die auf unseren Tafeln wiedergegebenen Festons, in denen sich ein bewunderungswuerdiger Reichthum malerischer Erfindung, verbunden mit hoechster Sorgfalt in der Durchbildung und Ausfuehrung der Einzelheiten kundgiebt, als eigenhaendige Arbeiten des Artus Quellinus anzusehen, da sie auf den Radirungen seines Bruders mit A Q bezeichnet sind.

Die Schoepfungen des Quellinus fanden in so hohem Grade die Zufriedenheit seiner Auftraggeber, dass er ausser seinem ausbedungenen Lohne den Titel eines Stadtbildhauers und eine goldene Kette erhielt.



PRIMA PARS.

Præcipuarum effigierum ac ornamentorum,
amplissimæ Curiaë Amstelrodamensis, maiori ex
parte, in candido marmore effectorum, per
Artum Quellinium, eiusdem civitatis Statuarium.

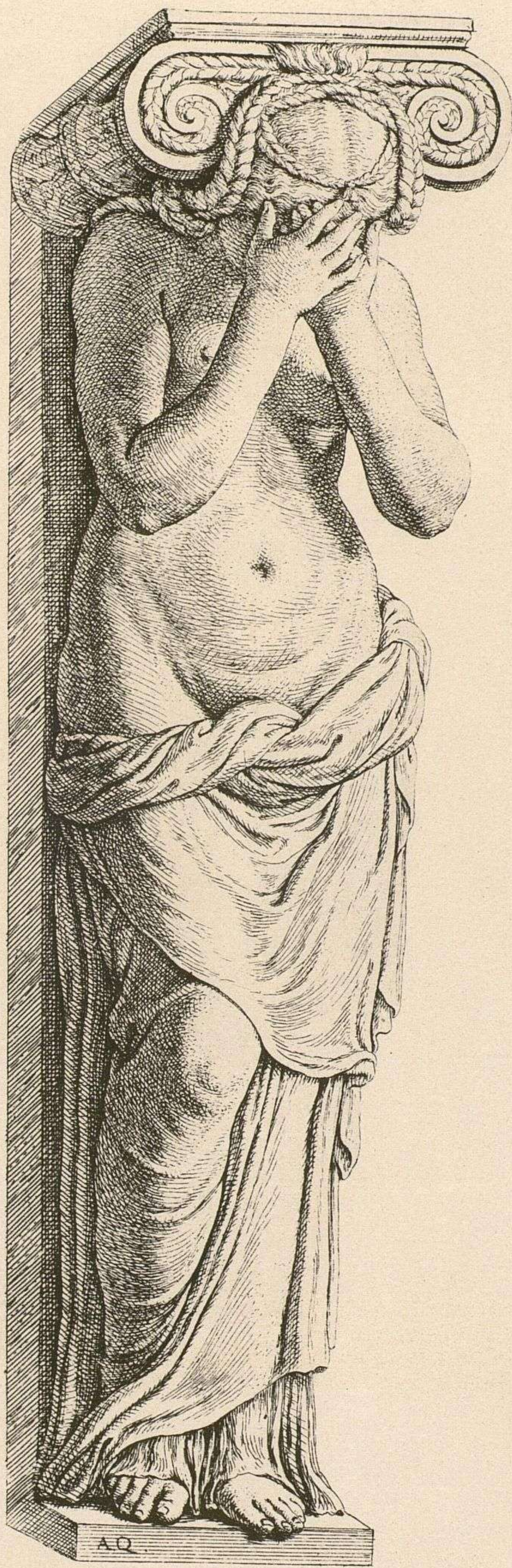
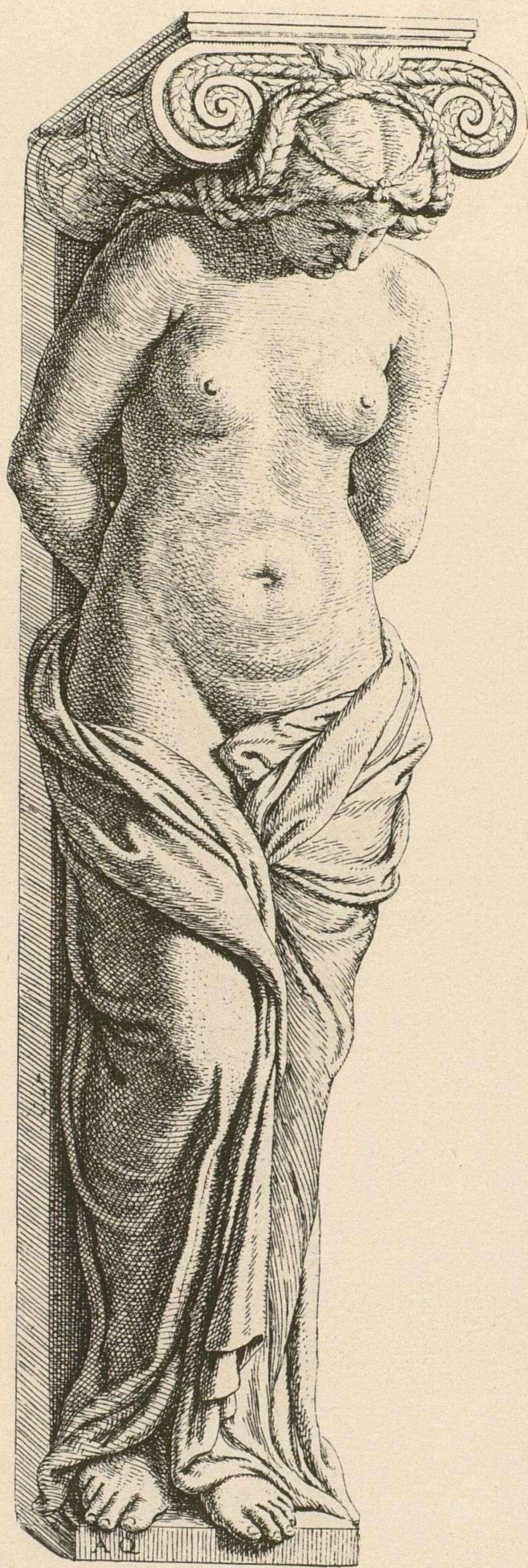
HET EERSTE DEEL.

*Van de voornaemste Statuen ende Gzaten,
vant konstrijck Stadthuys van Amstelredam,
tmeeeste in marmere gemaect, door Artus
Quellinus, Beelthouwer der voorszeyde Städt.*

La Premier Partie.

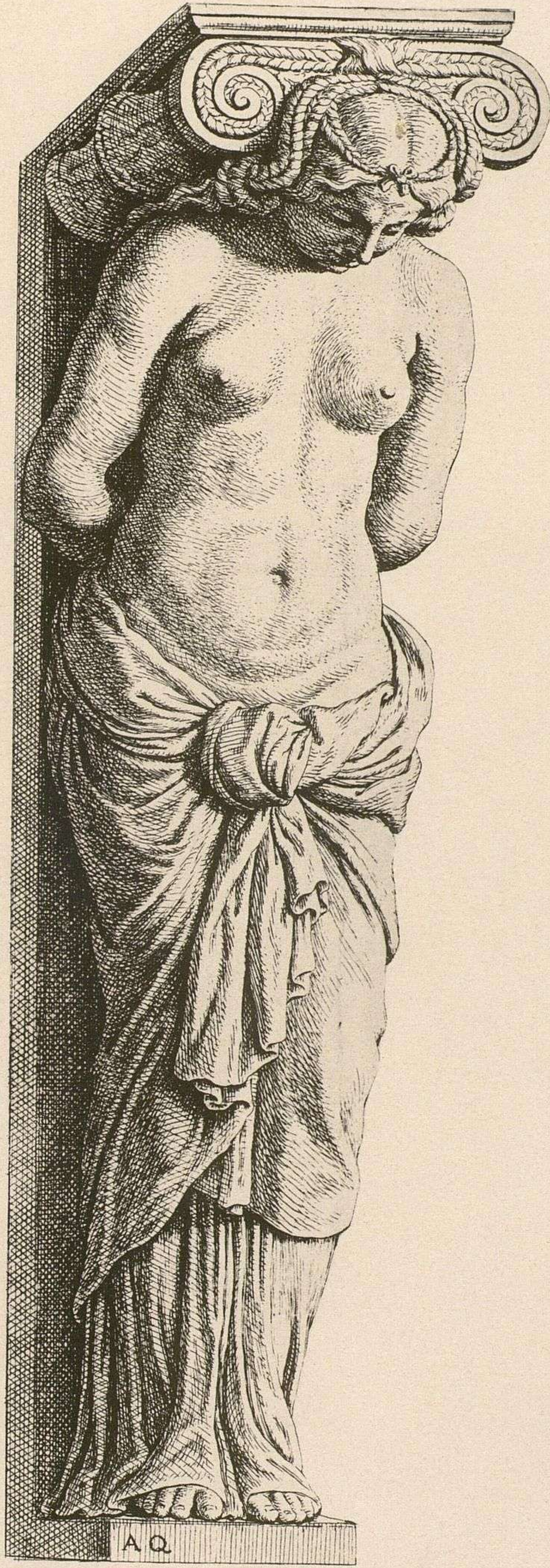
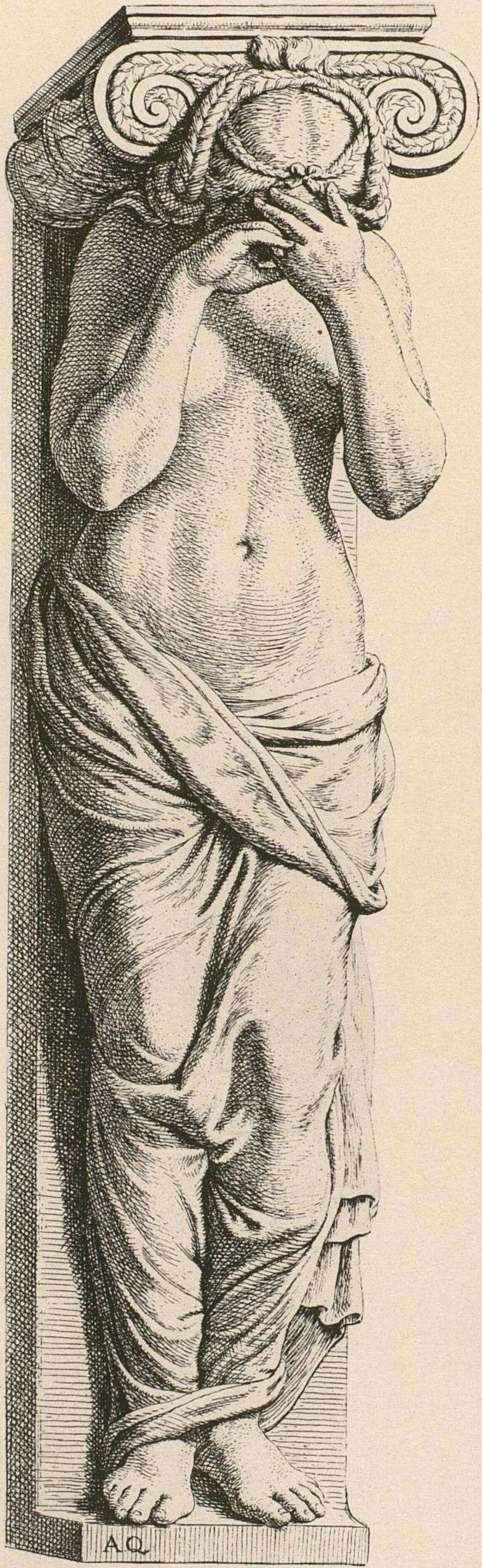
*De plusieurs Figures et ornements, de
la Maison de Ville d'Amsterdam, le
plus grand part faict d'marbre d'Artus
Quellinus, Sculpteur de la
ditte Ville.*

*Met consent van de Heeren Burgemeesters ende Regeerders van Amstelredam: ende met Speciaal octroy
van de Heeren Staeten. Geteeckent ende geest door Hubertus Quellinus, ende gedrukt
ten huysse van Artus Quellinus. Anno 1655.*



D

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



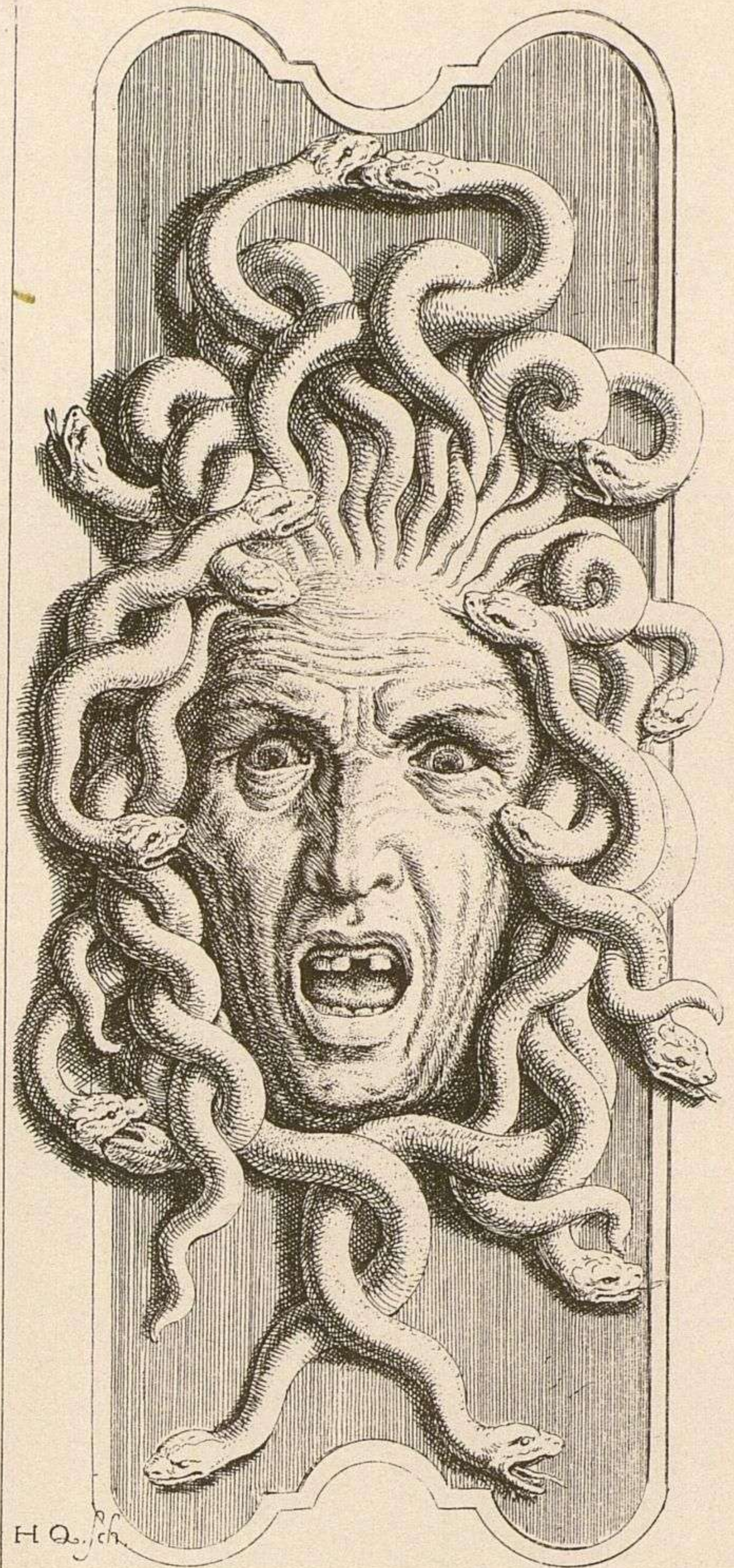
D



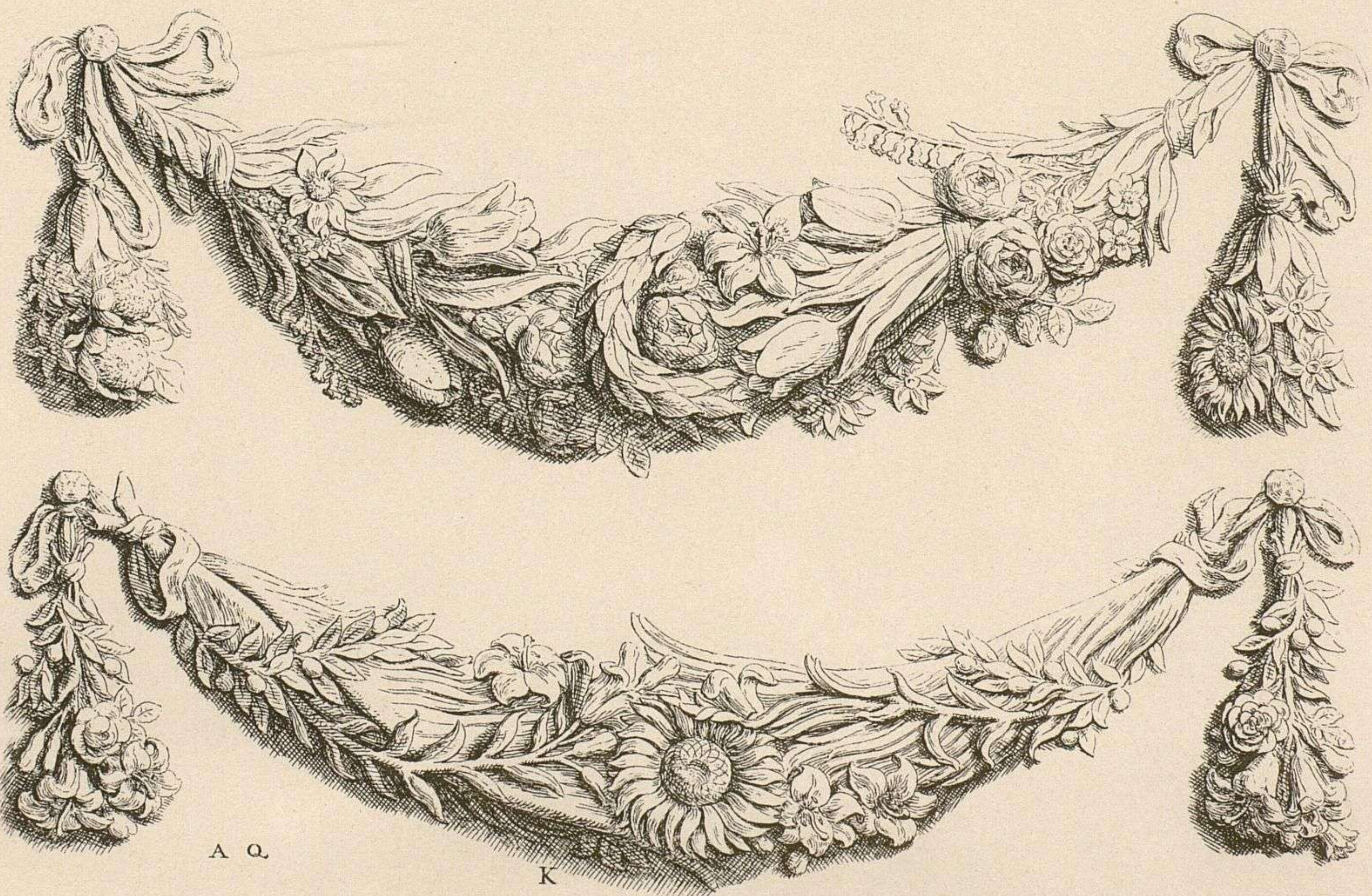
A.Q. INV



E



H.Q. ch.



A.Q.

K

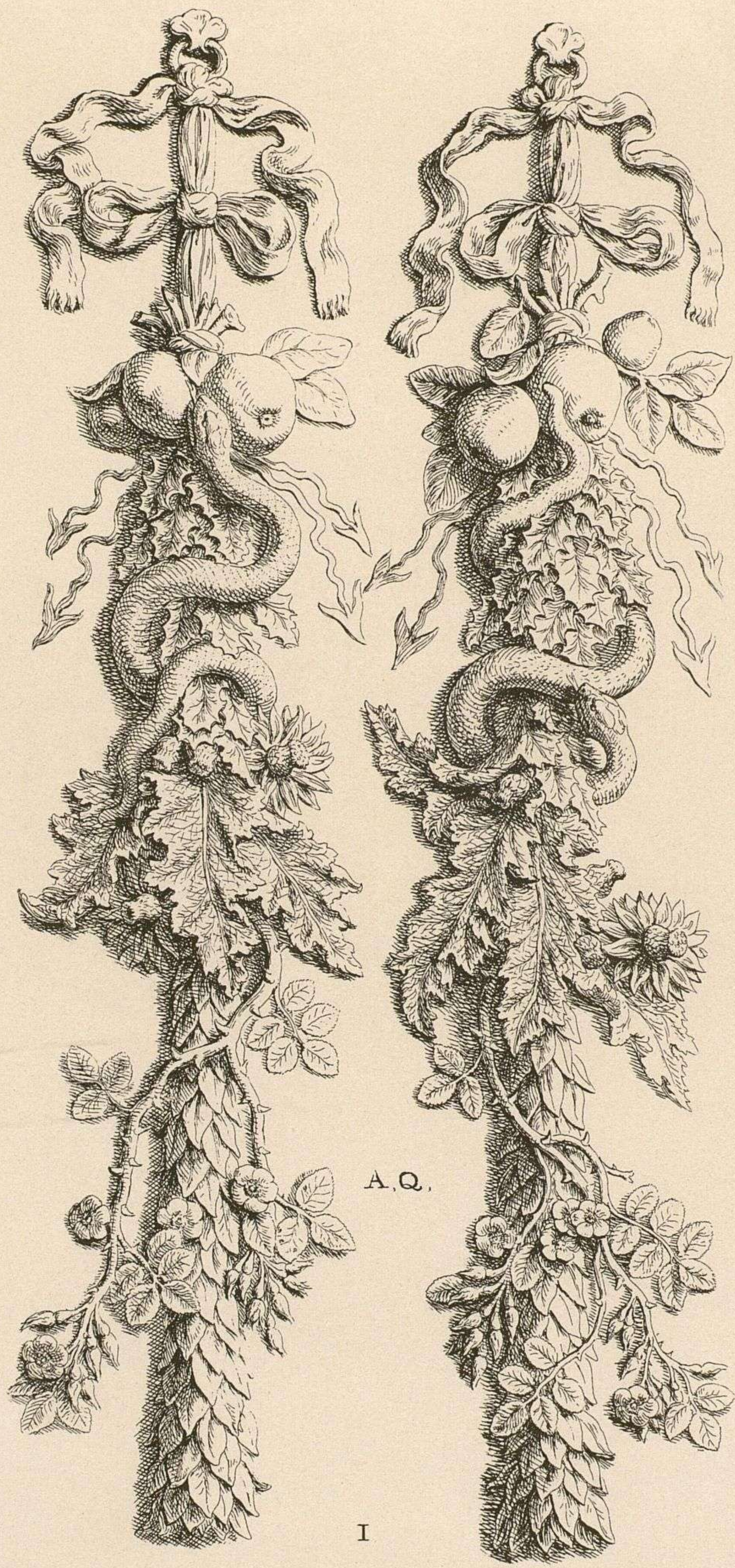
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



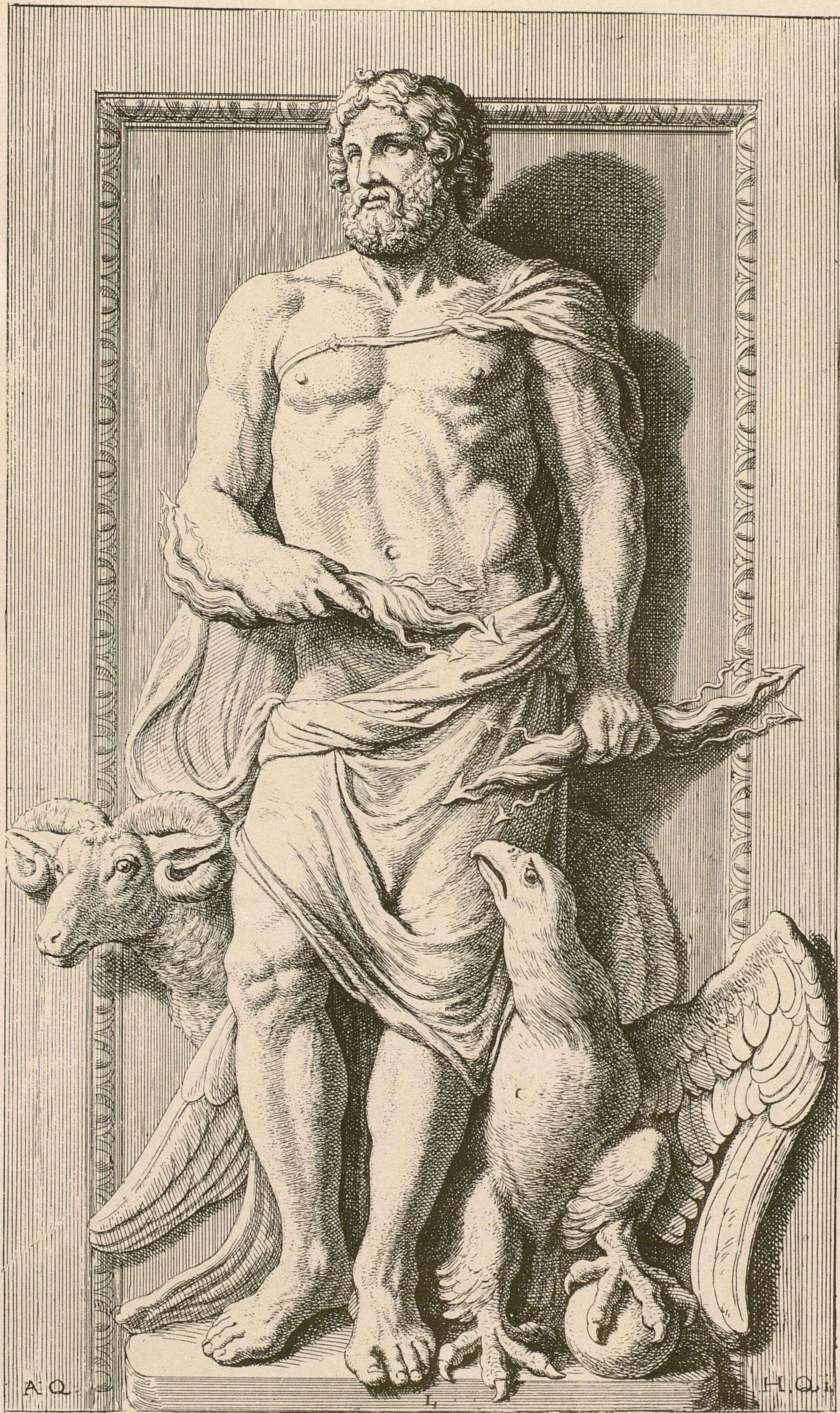
A. Q.

I

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



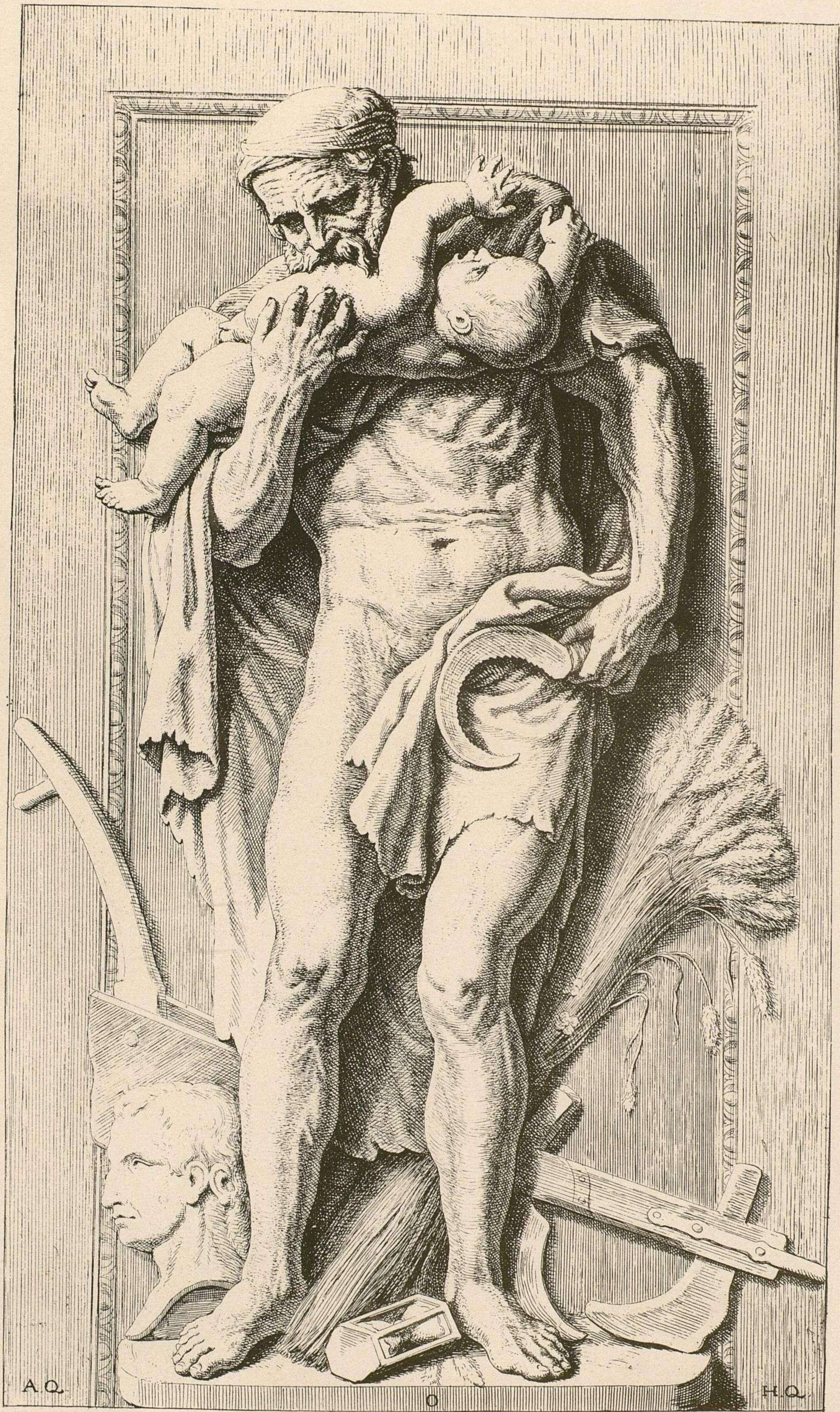
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



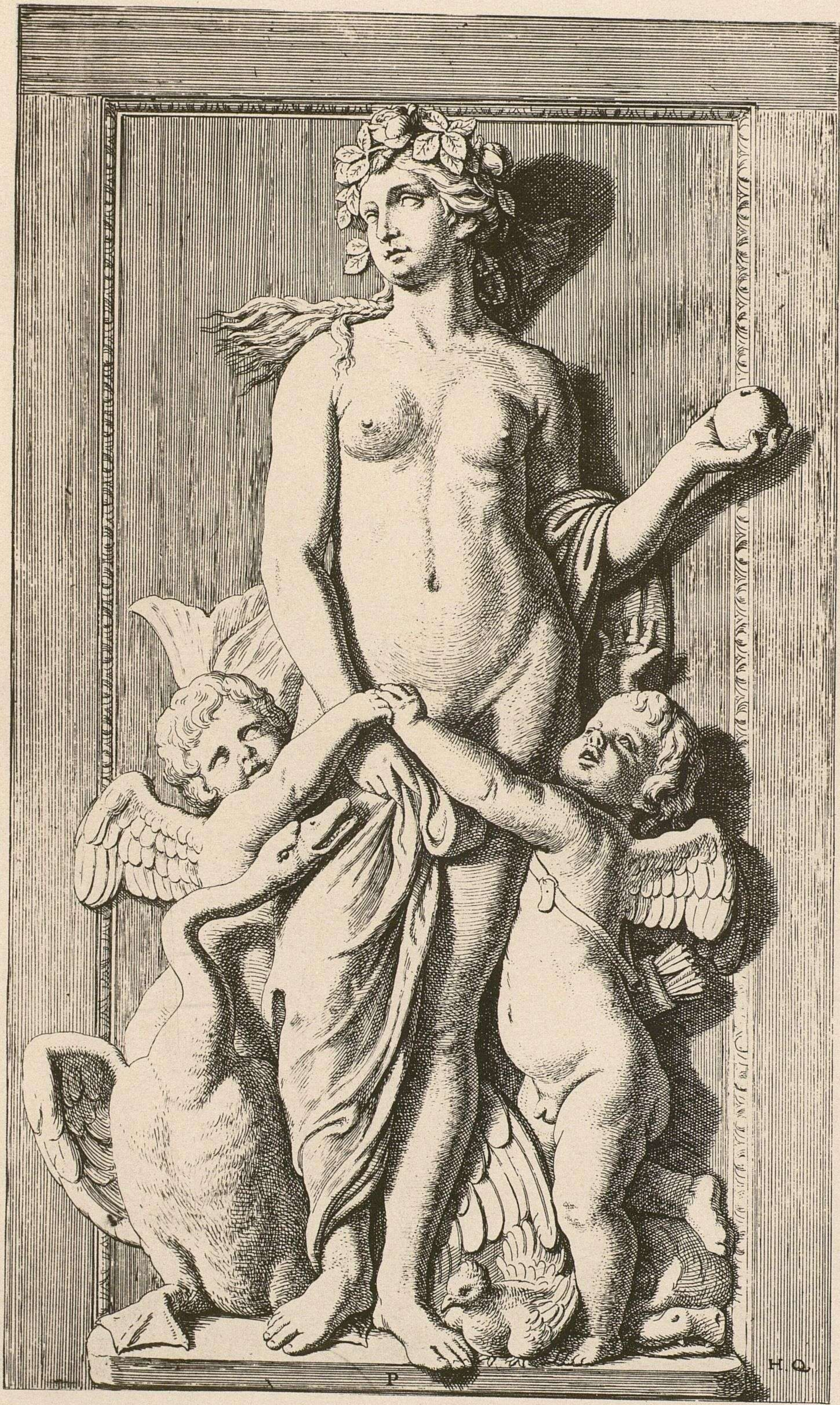
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



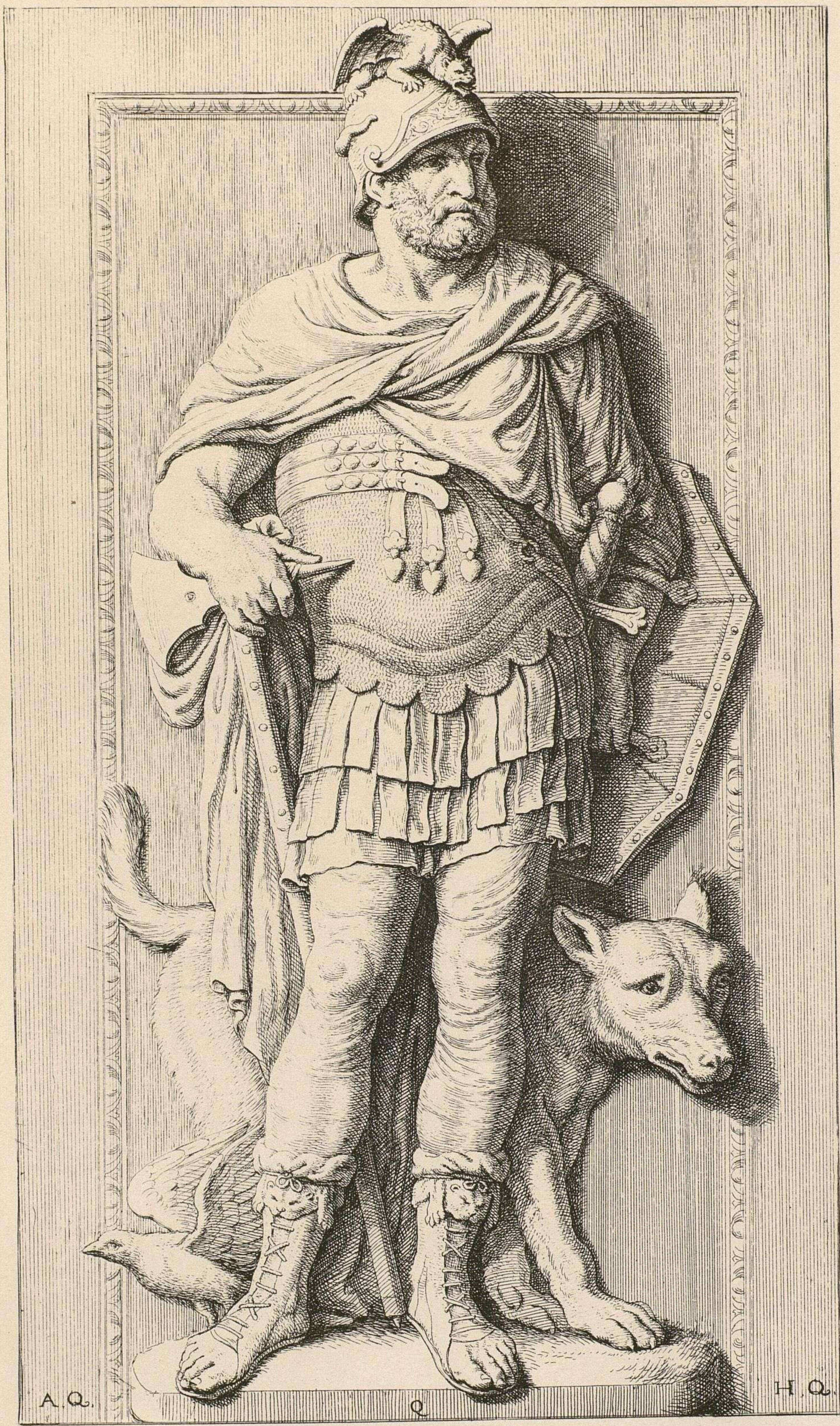
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



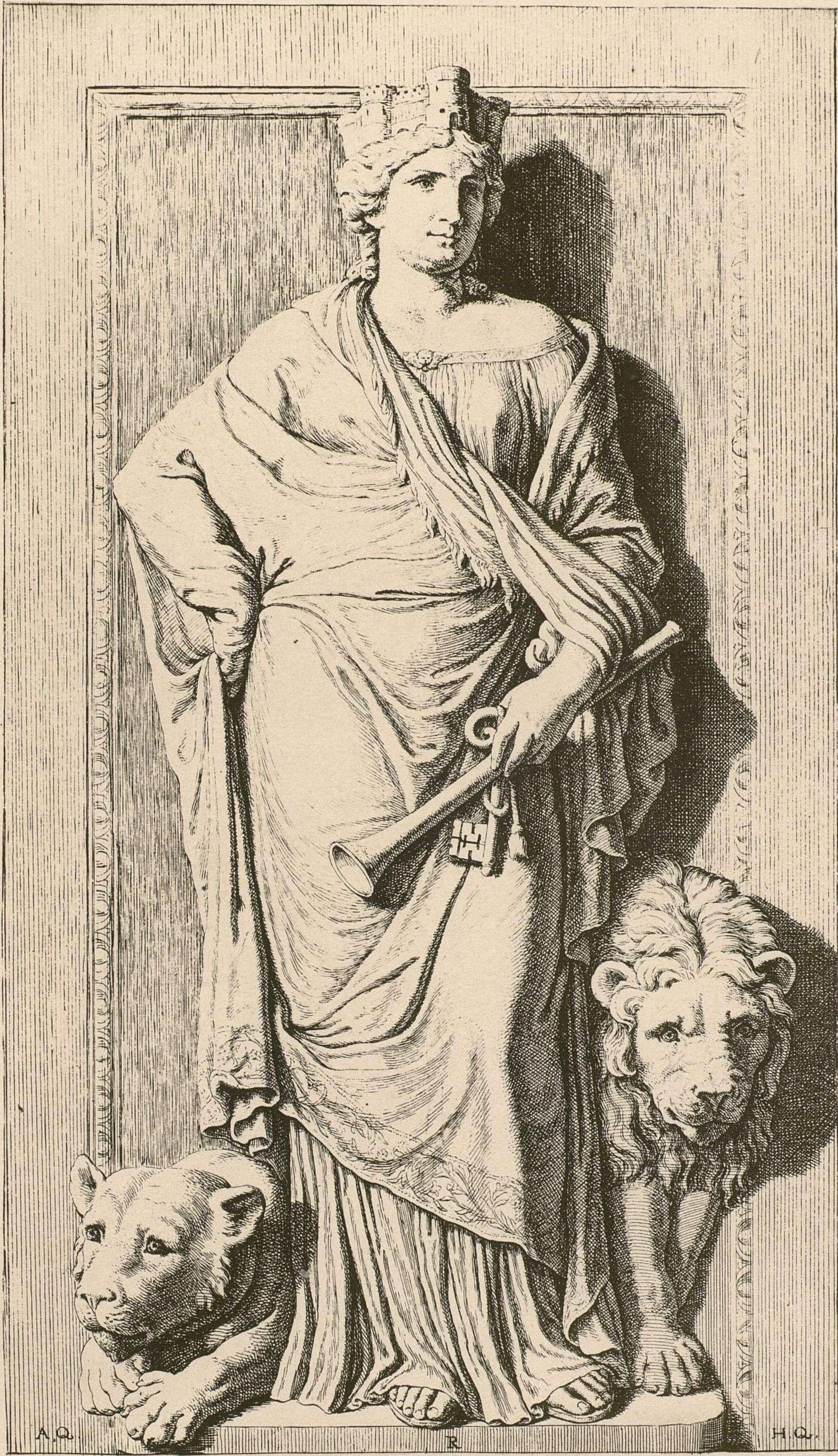
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



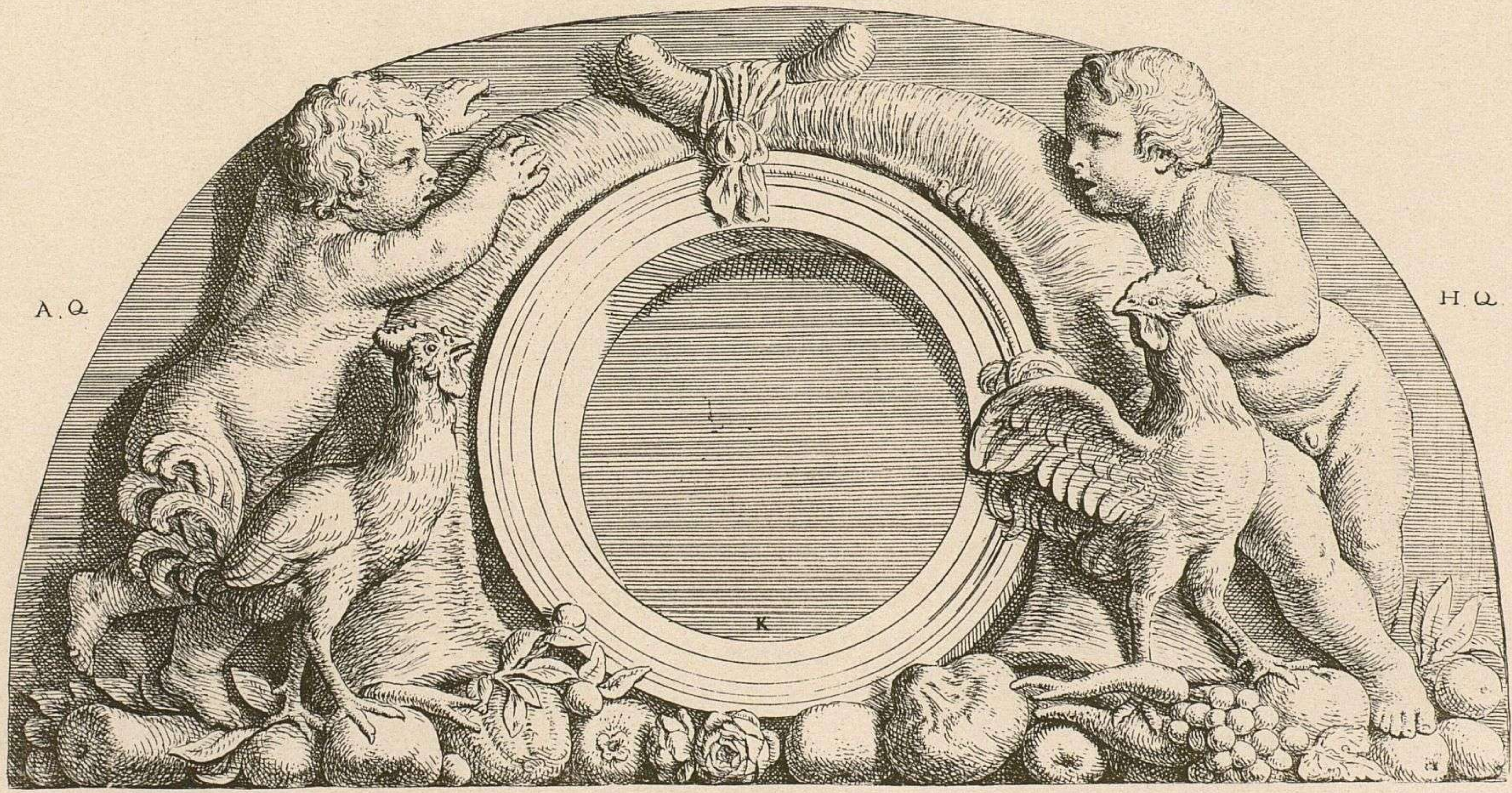
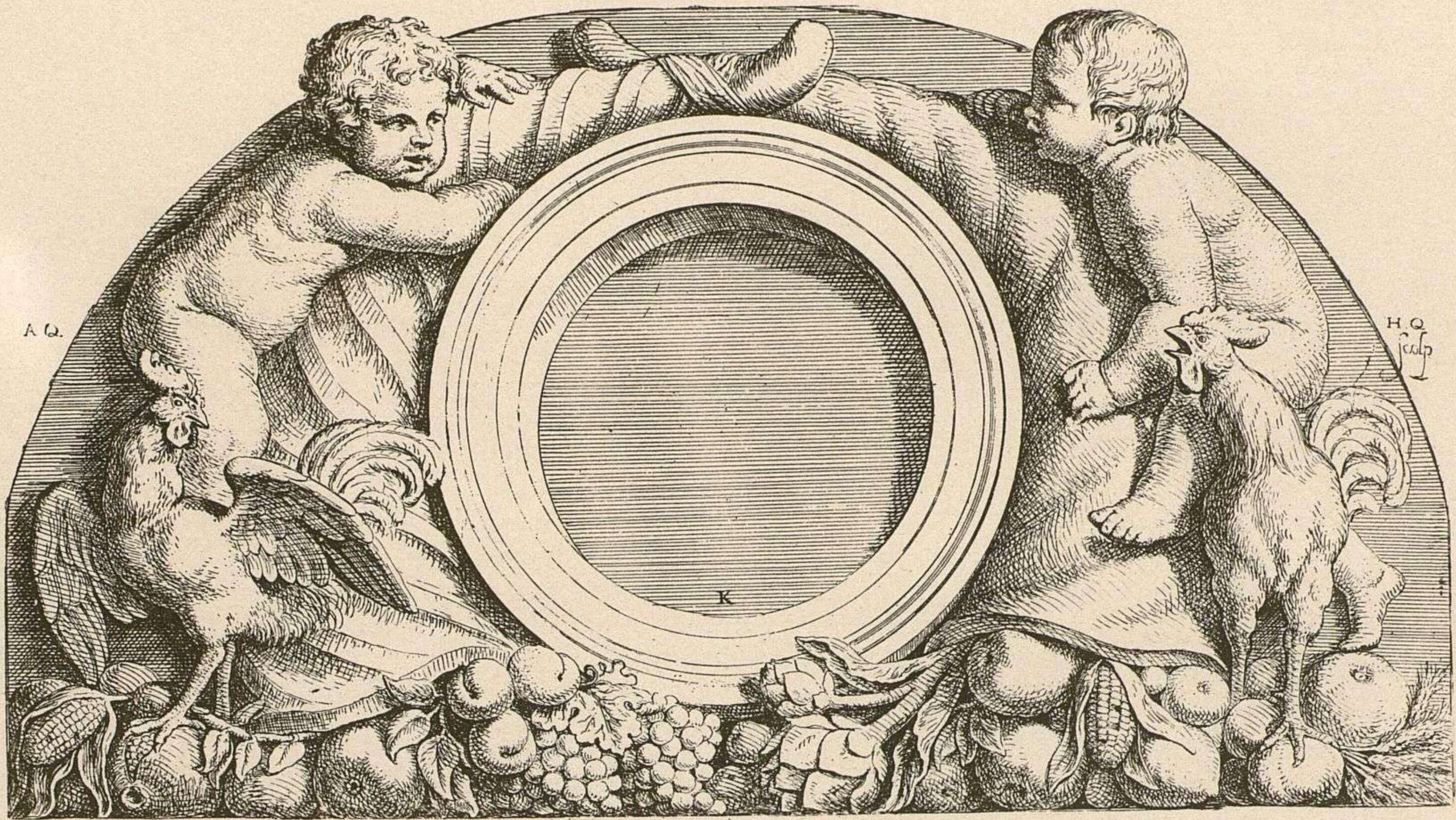
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



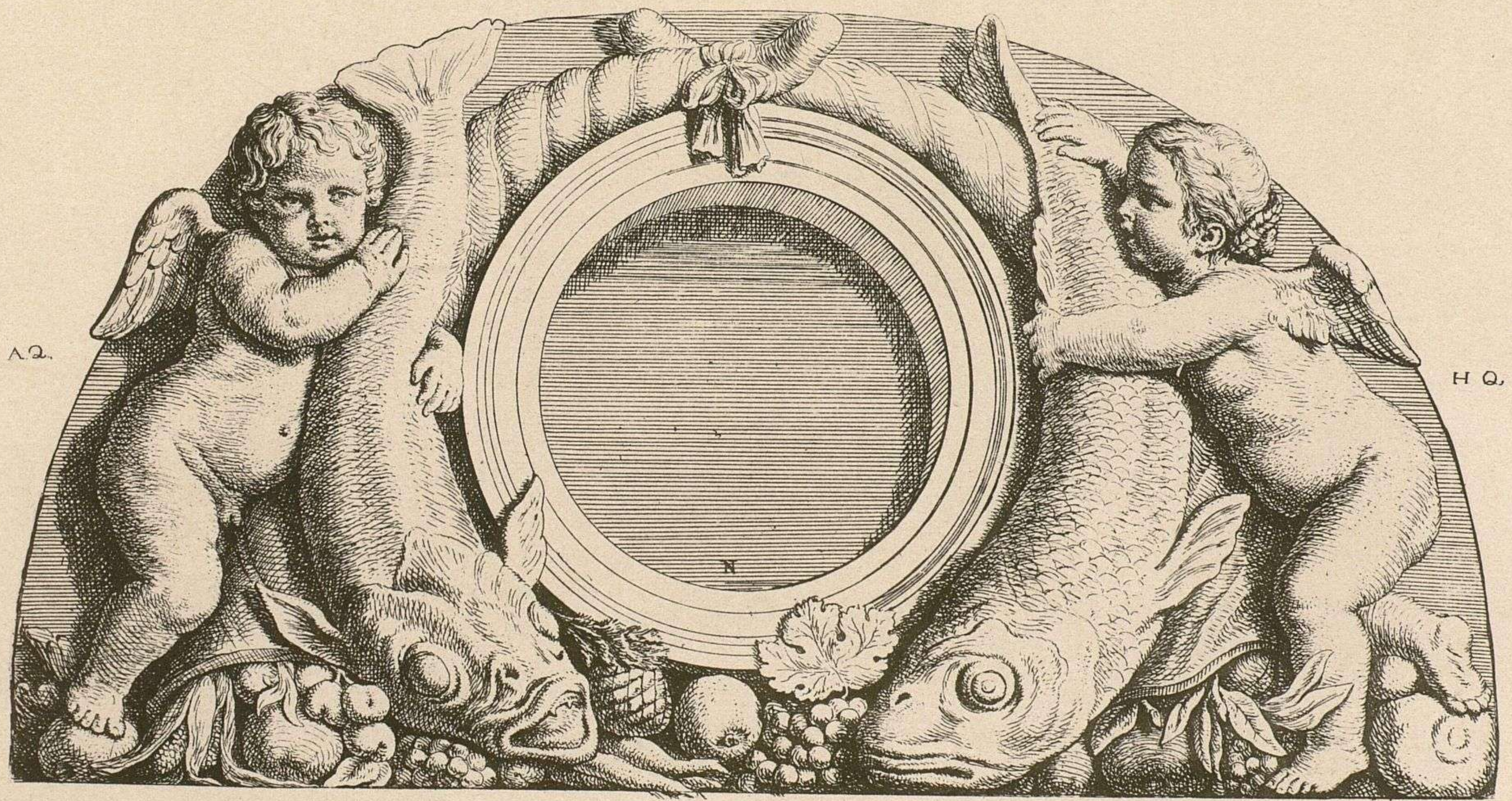
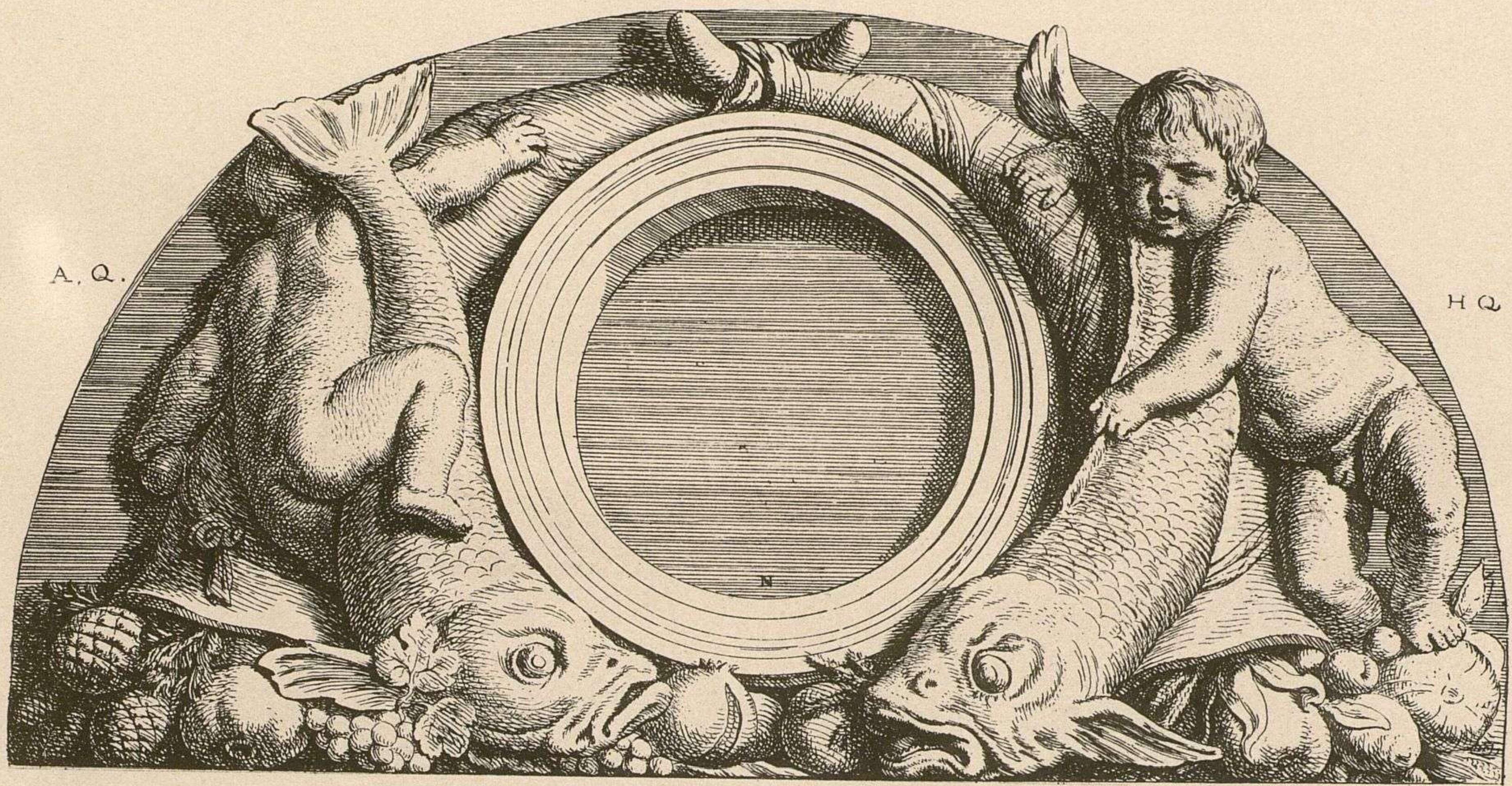
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



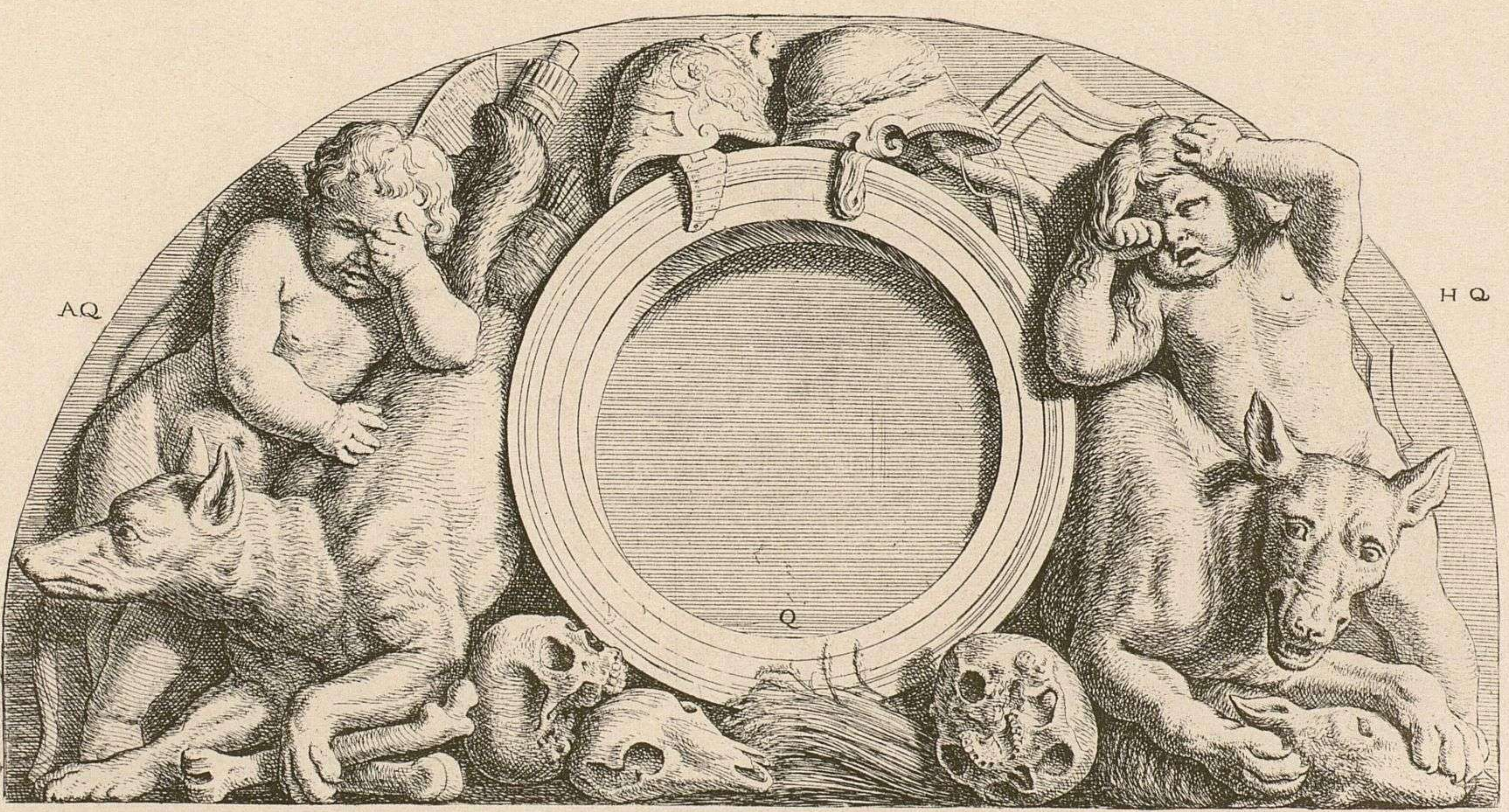
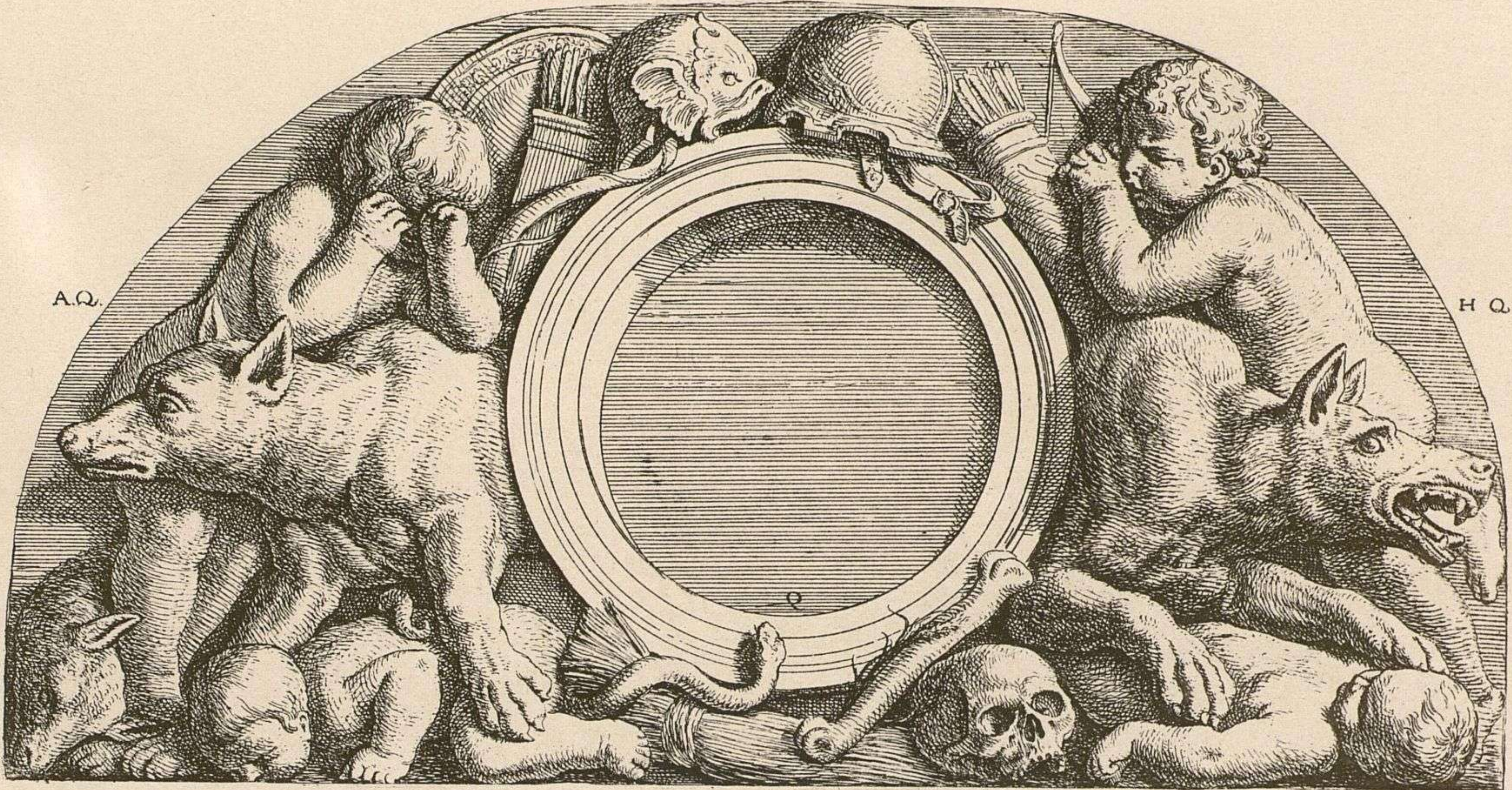
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



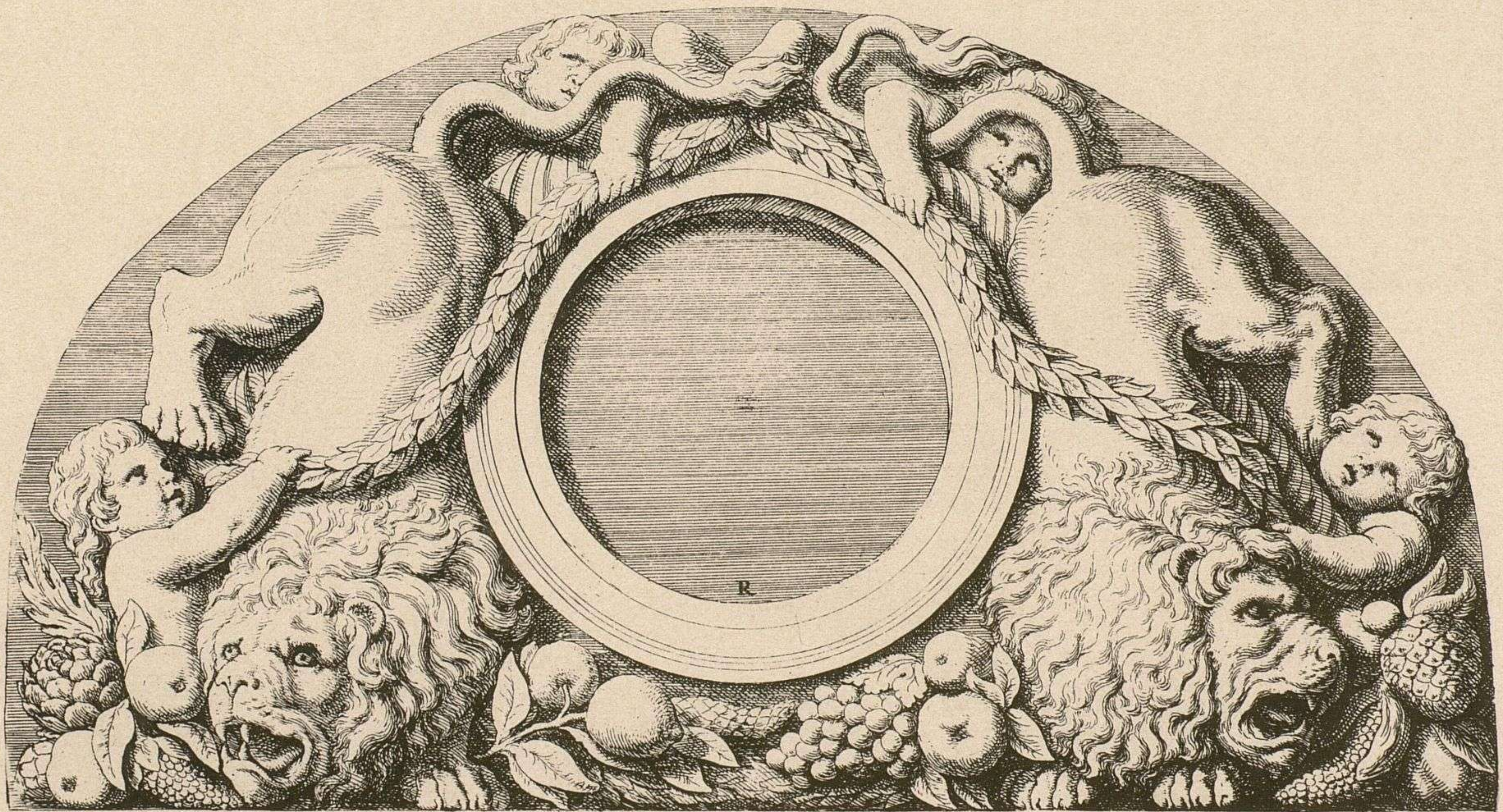
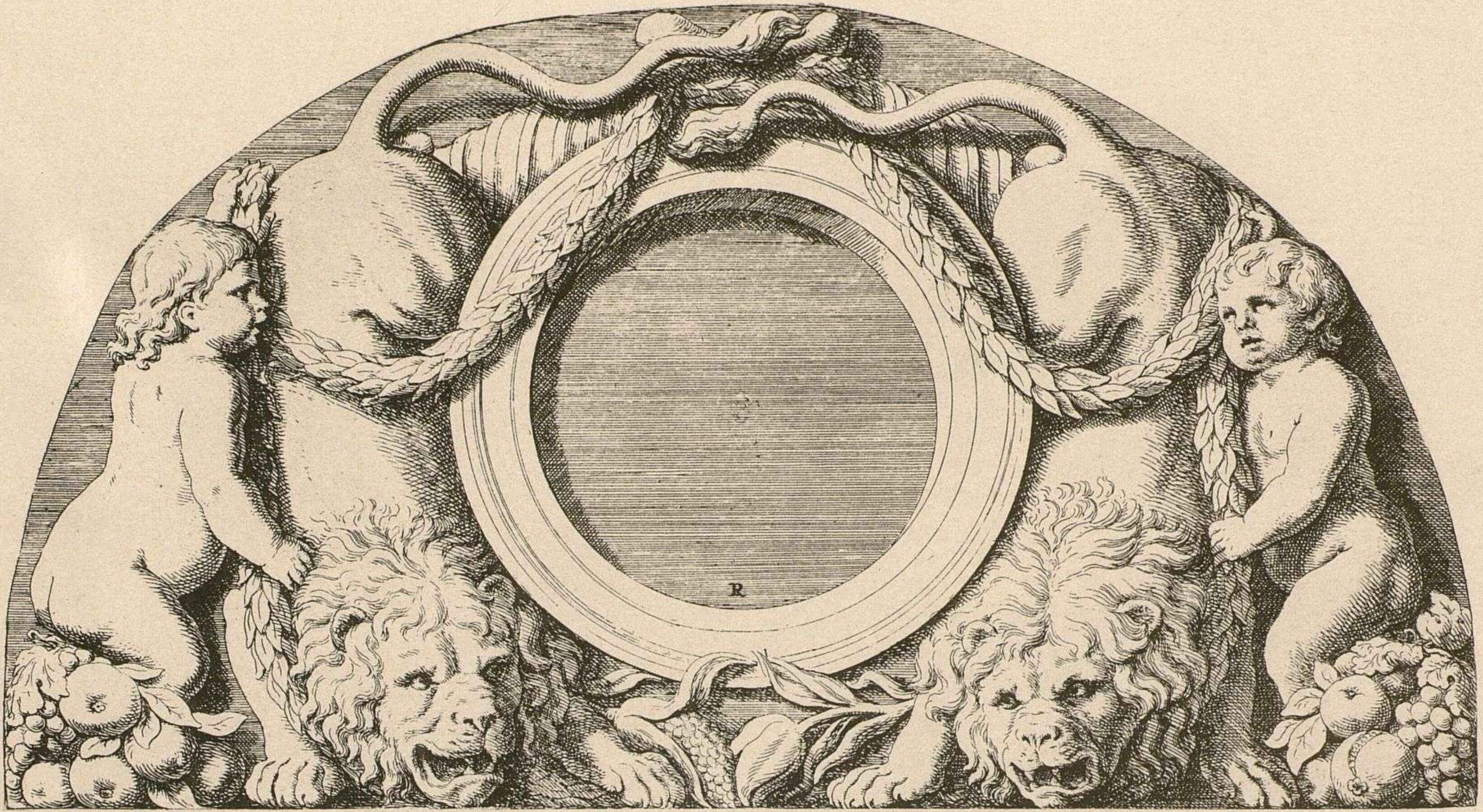
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



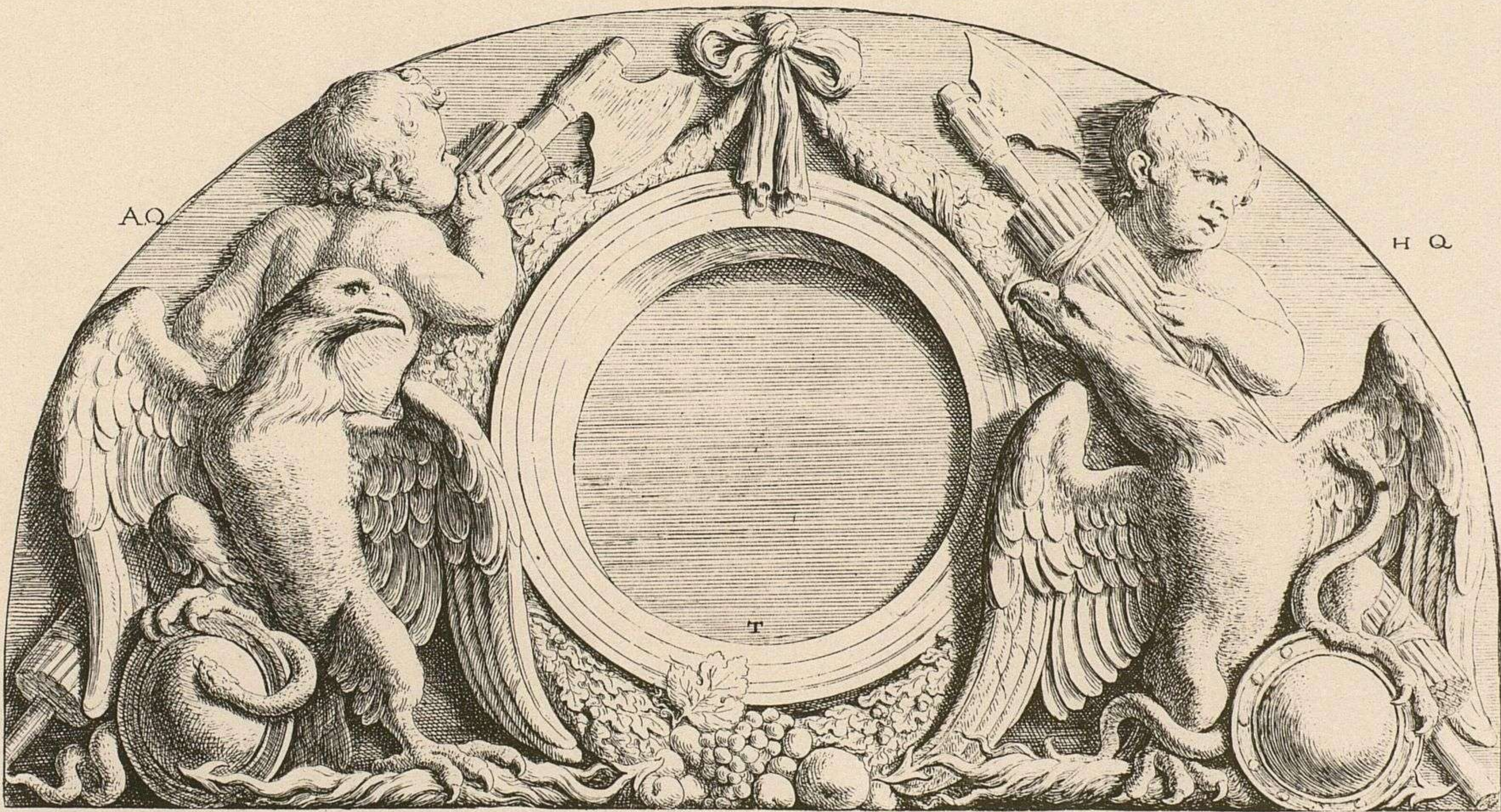
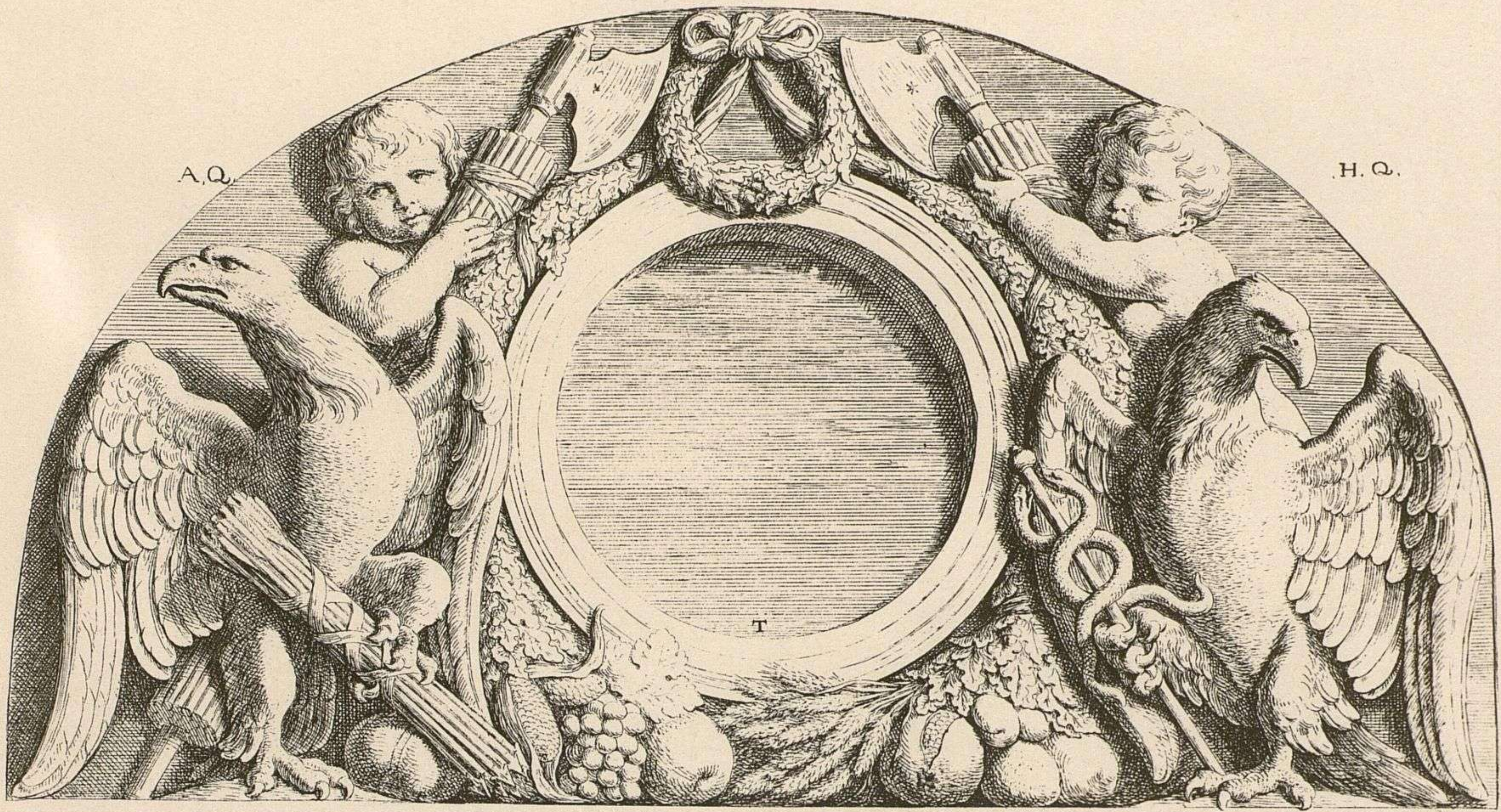
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



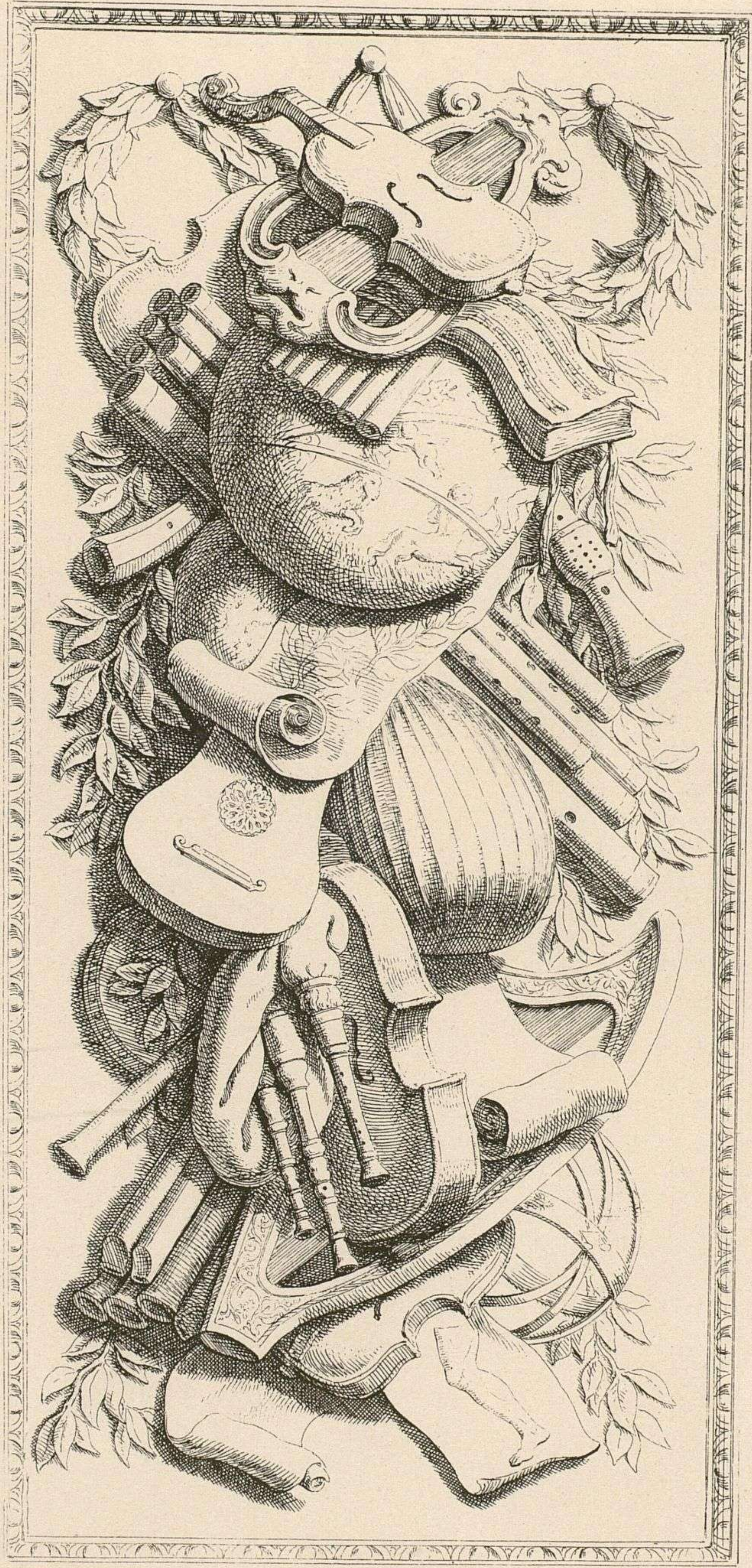
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

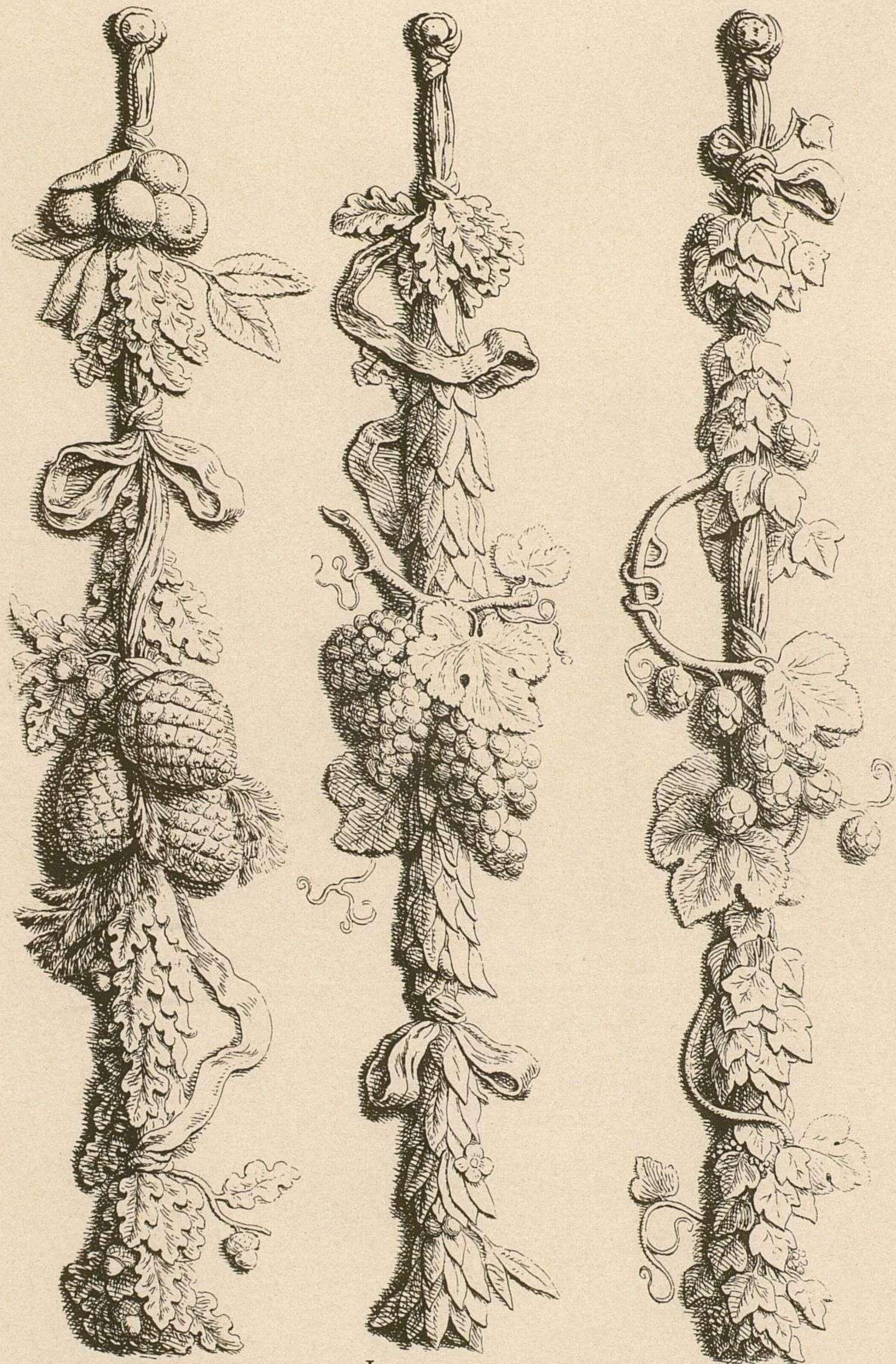


BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



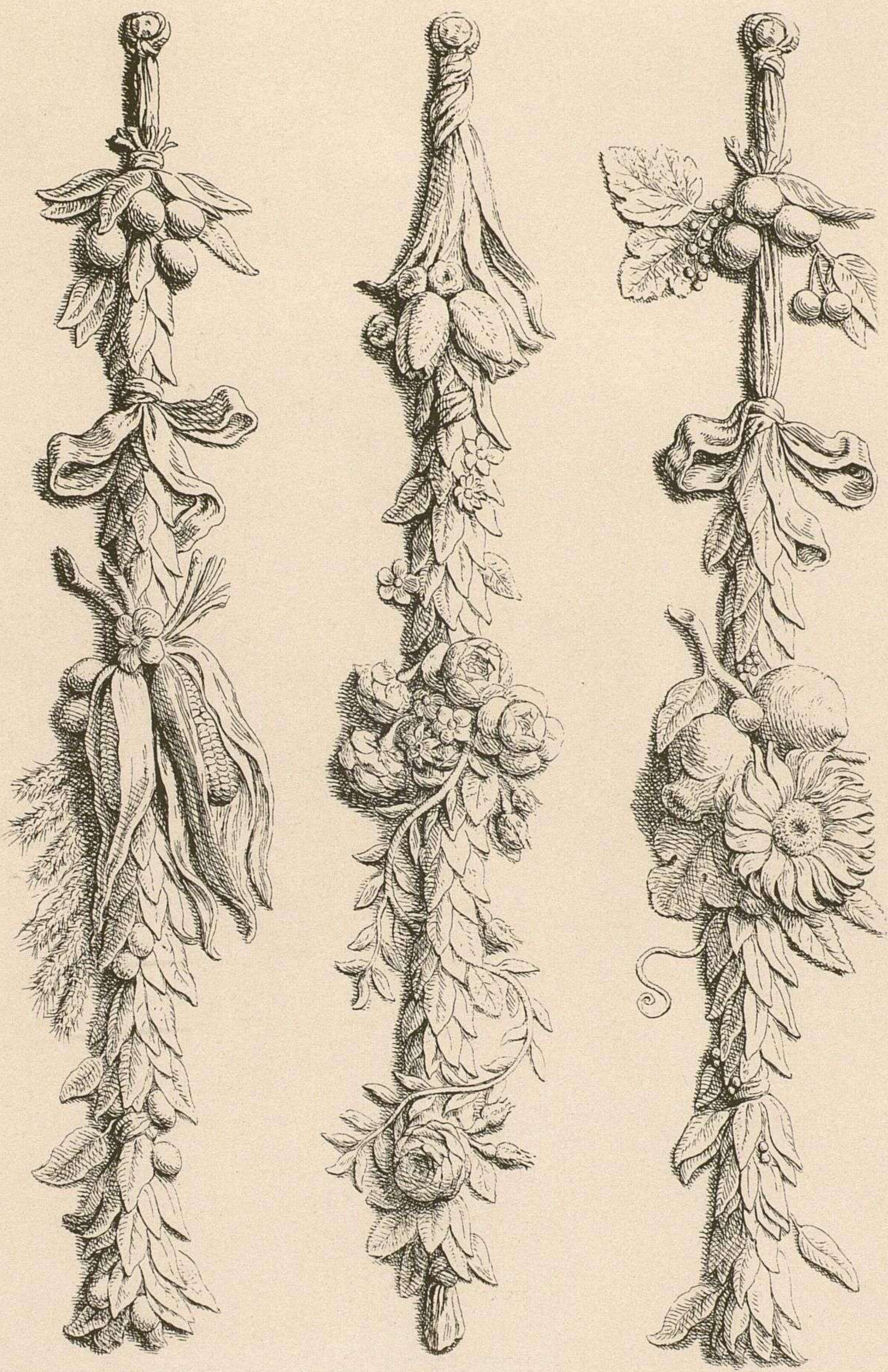
K

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

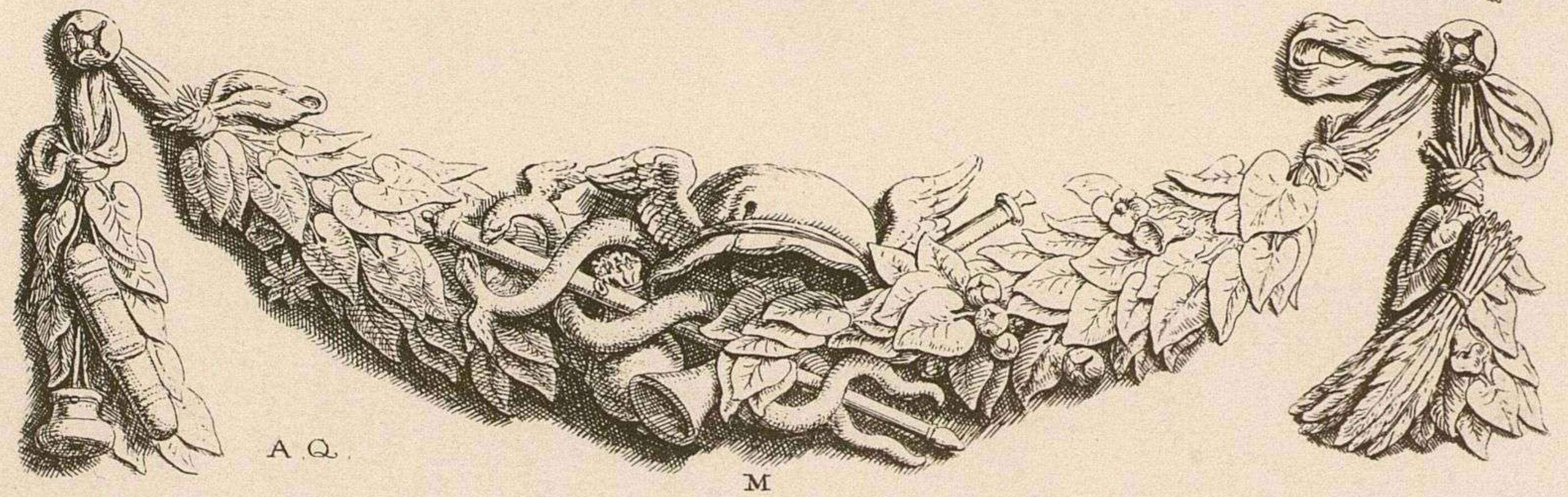
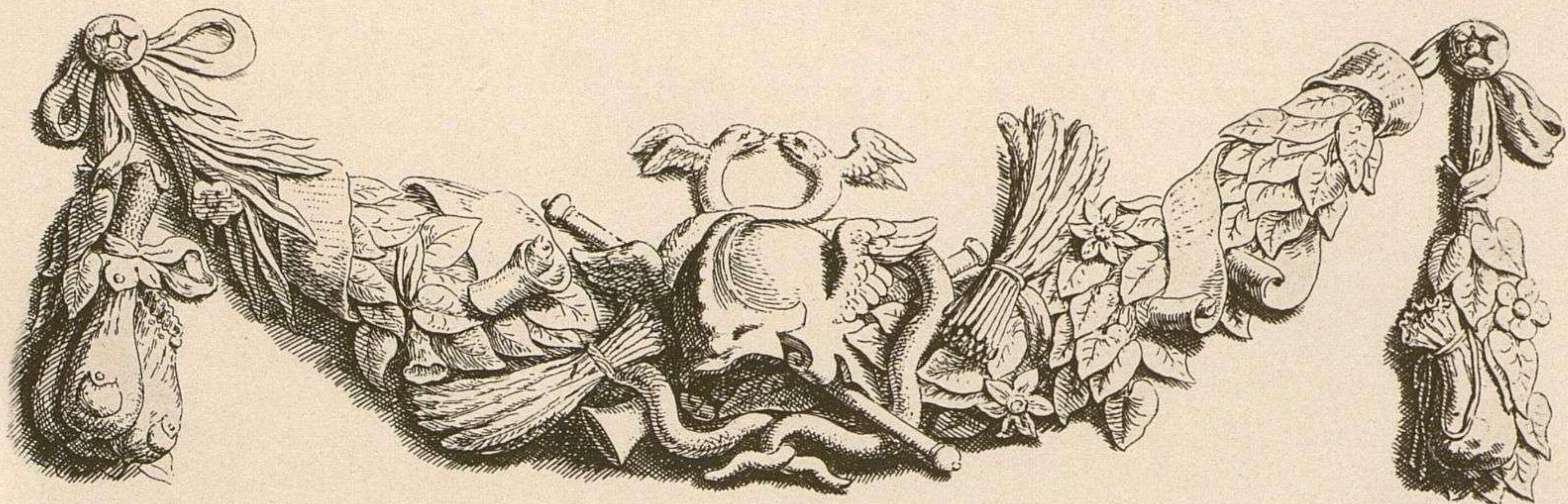


L

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

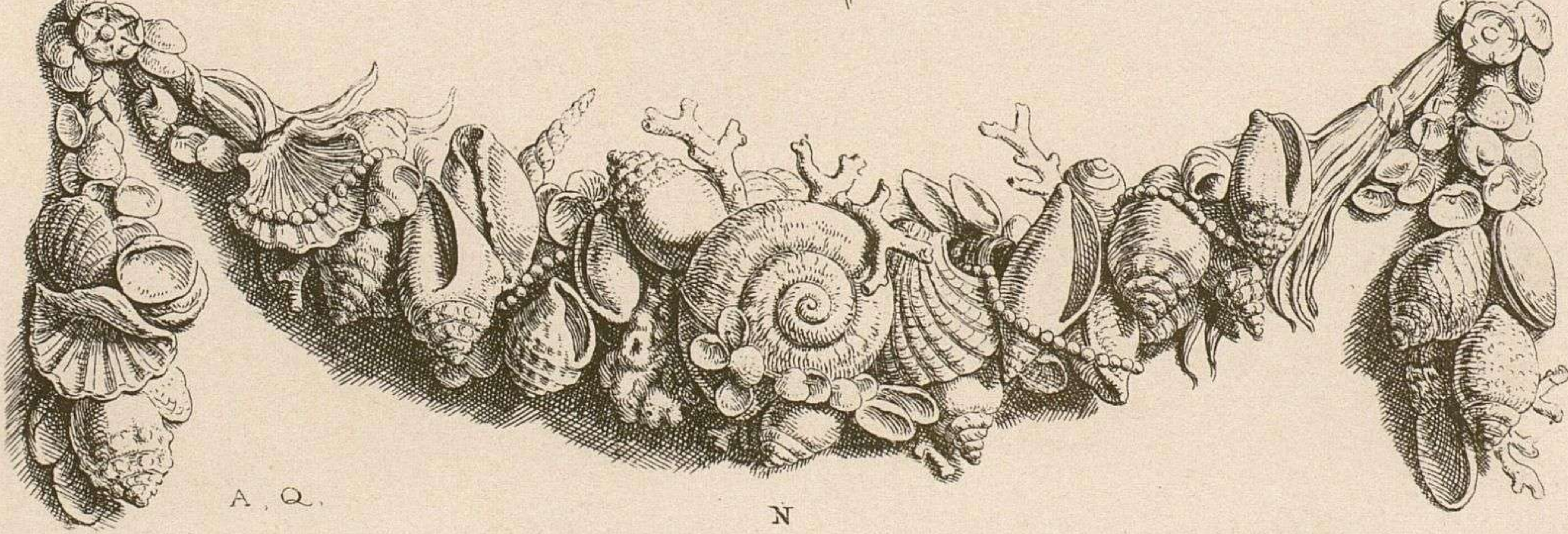
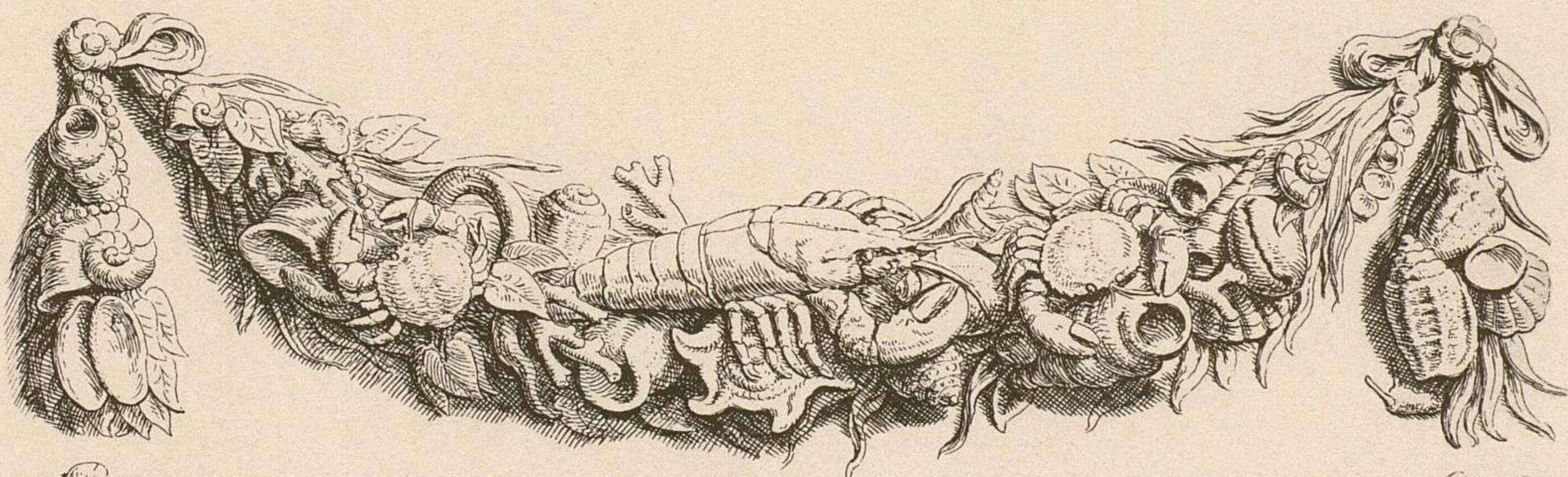


M



A. Q.

M



A. Q.

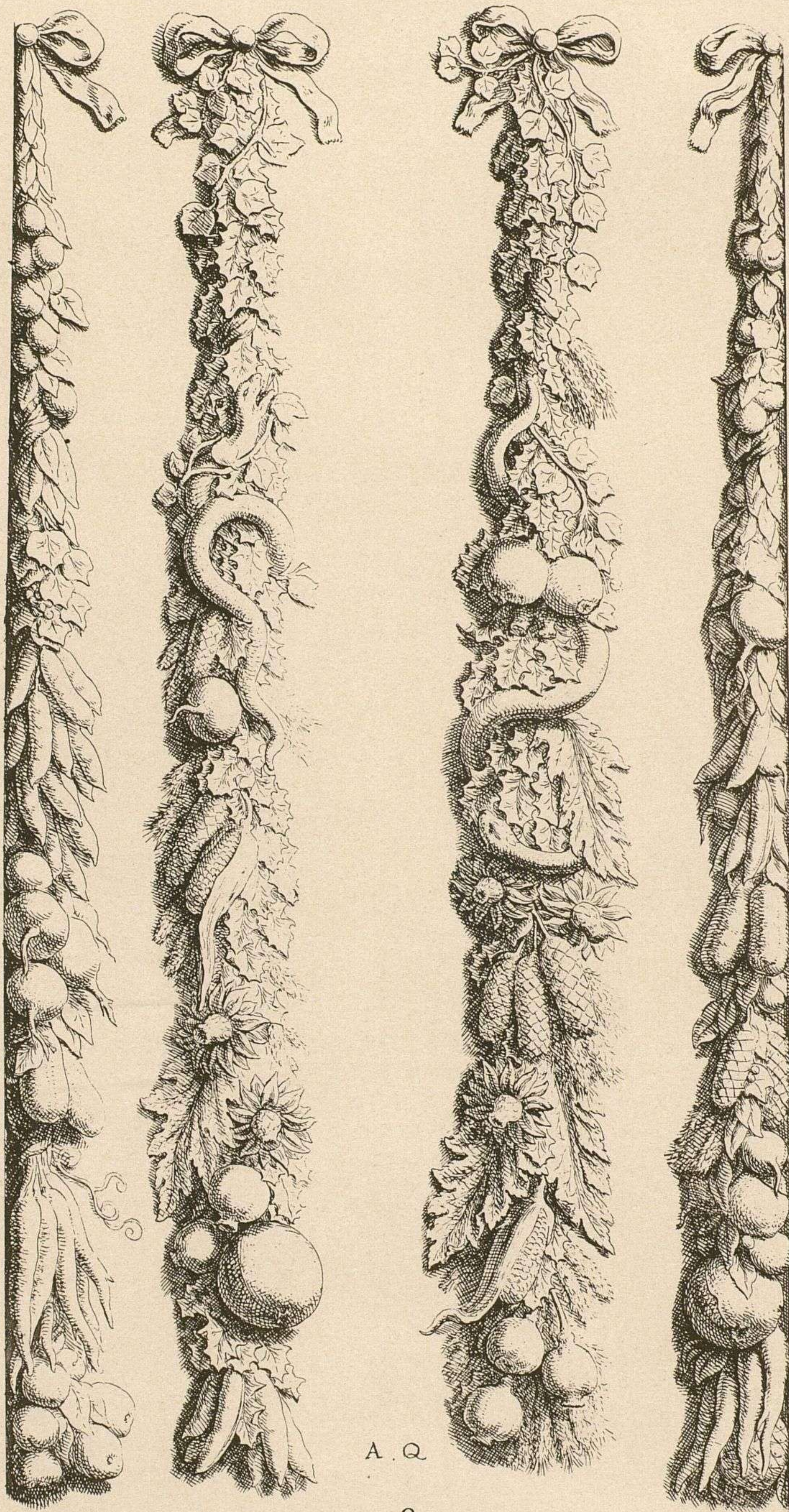
N

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



N

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



A. Q.
o

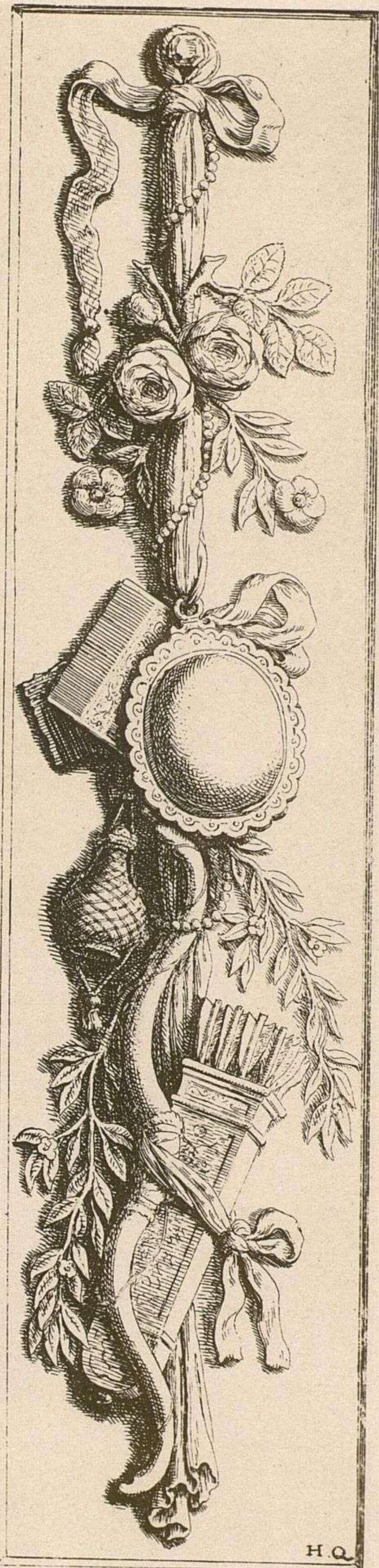
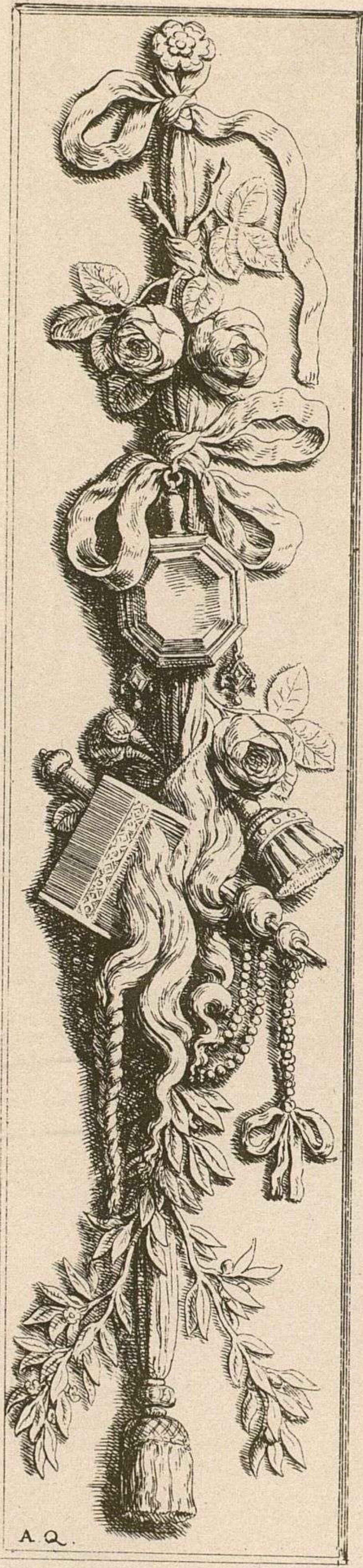
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



A Q

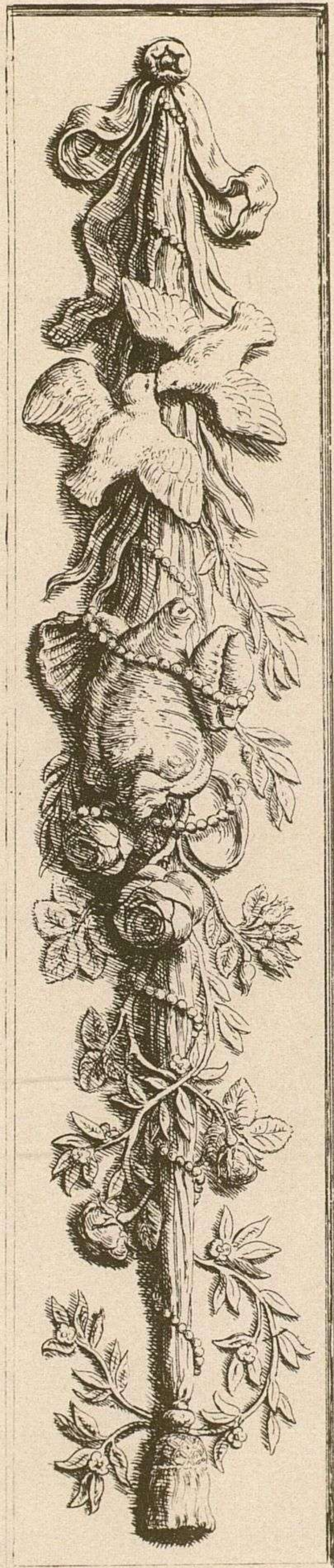
O

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



P

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



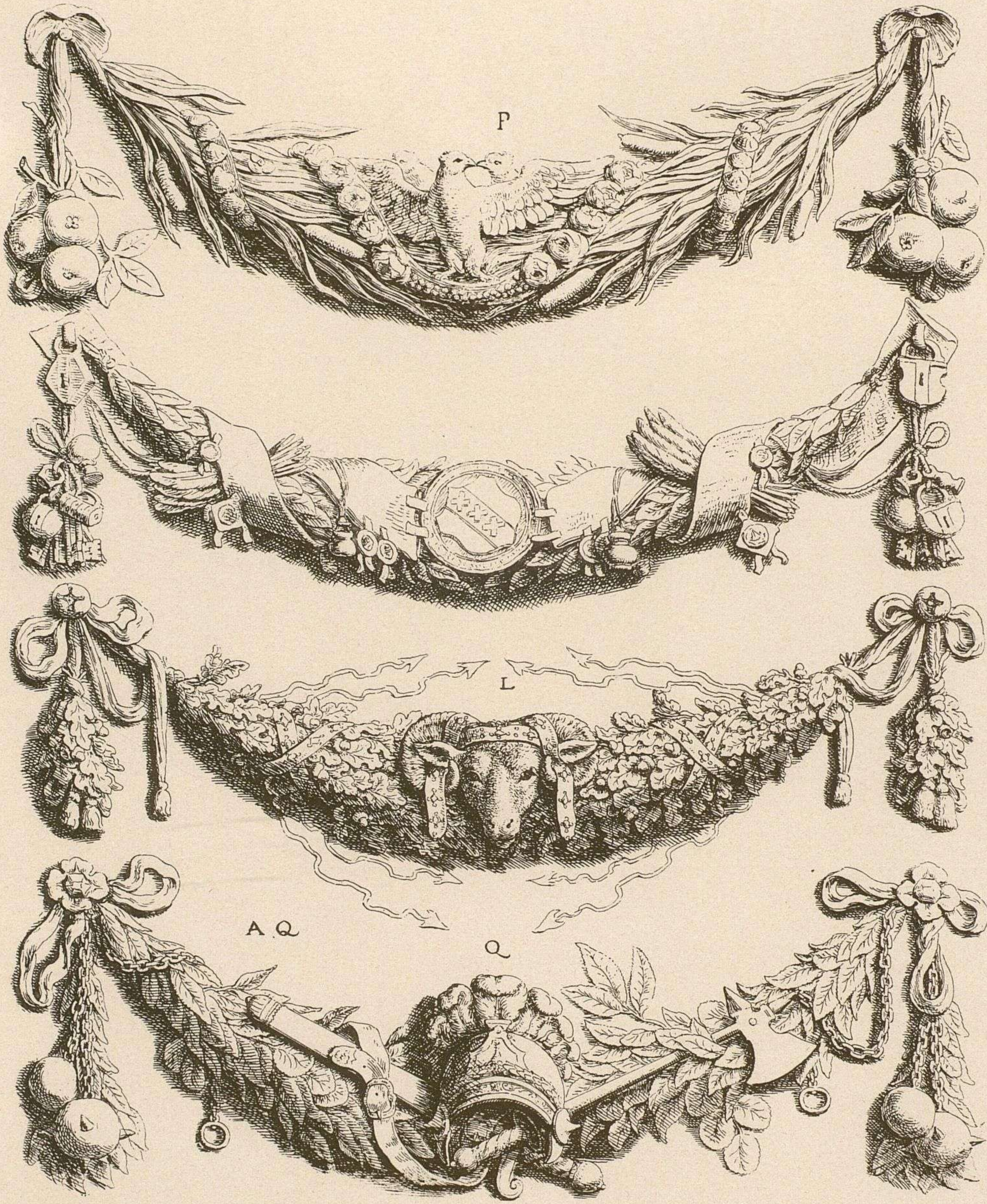
A Q



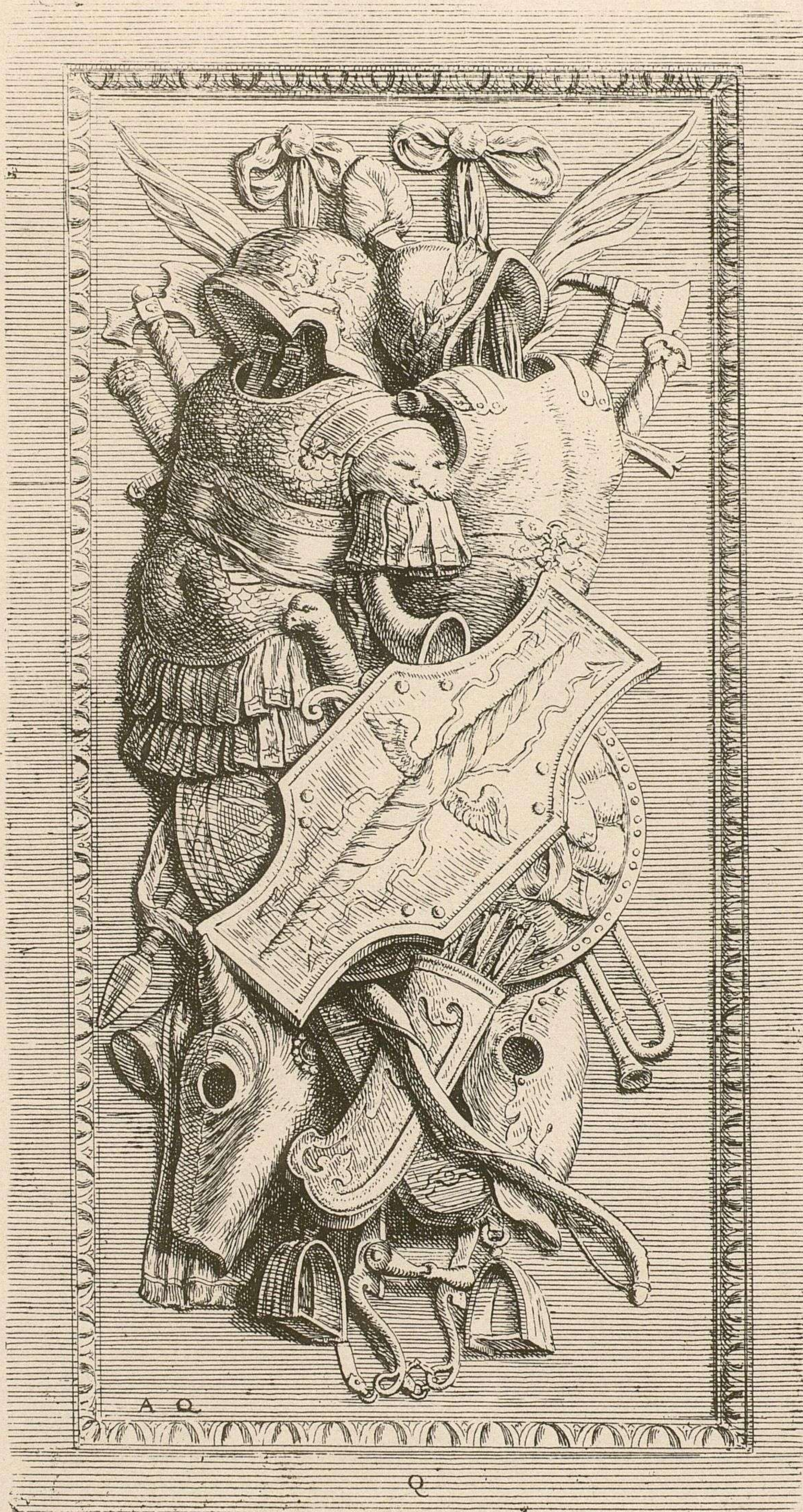
P

H O

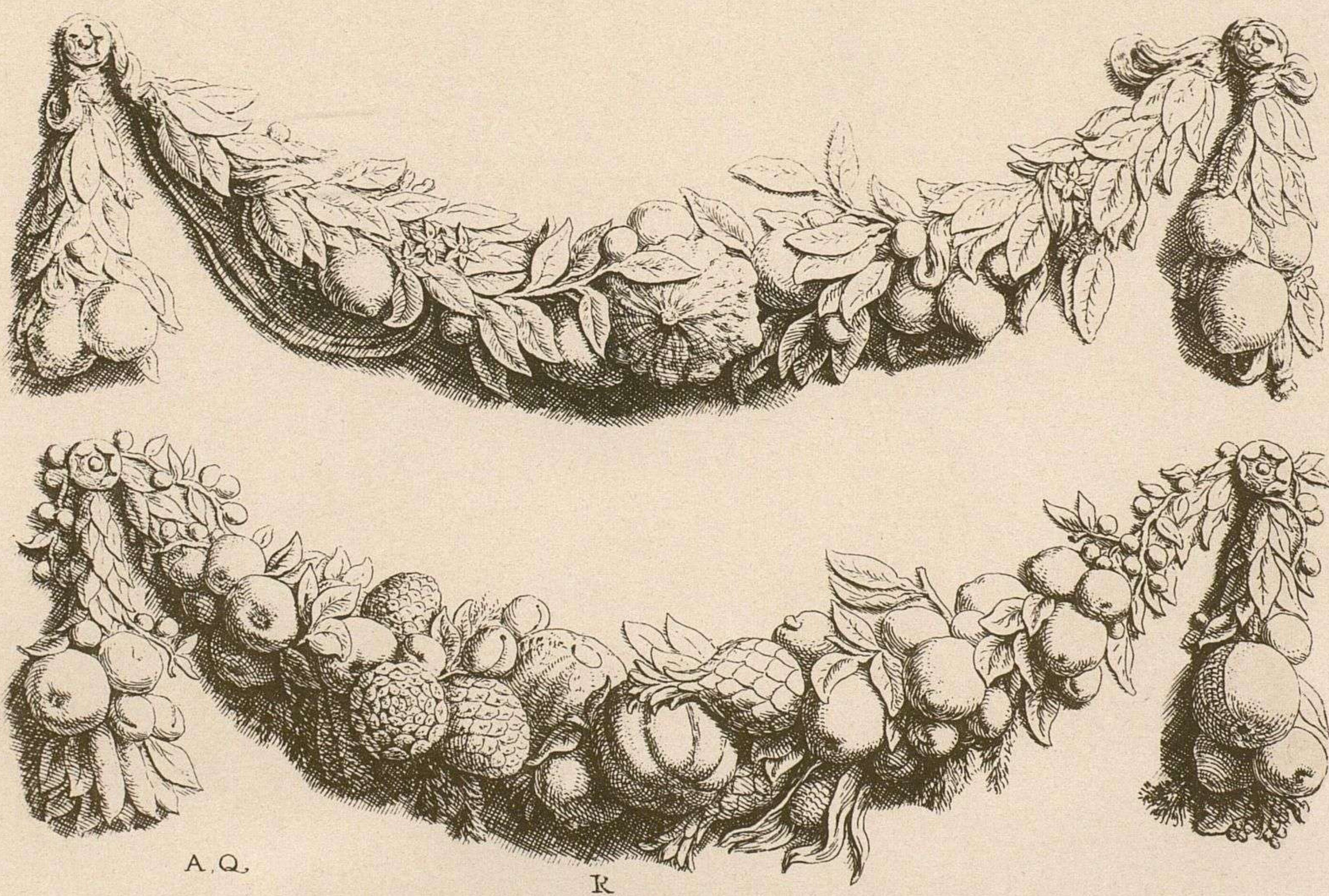
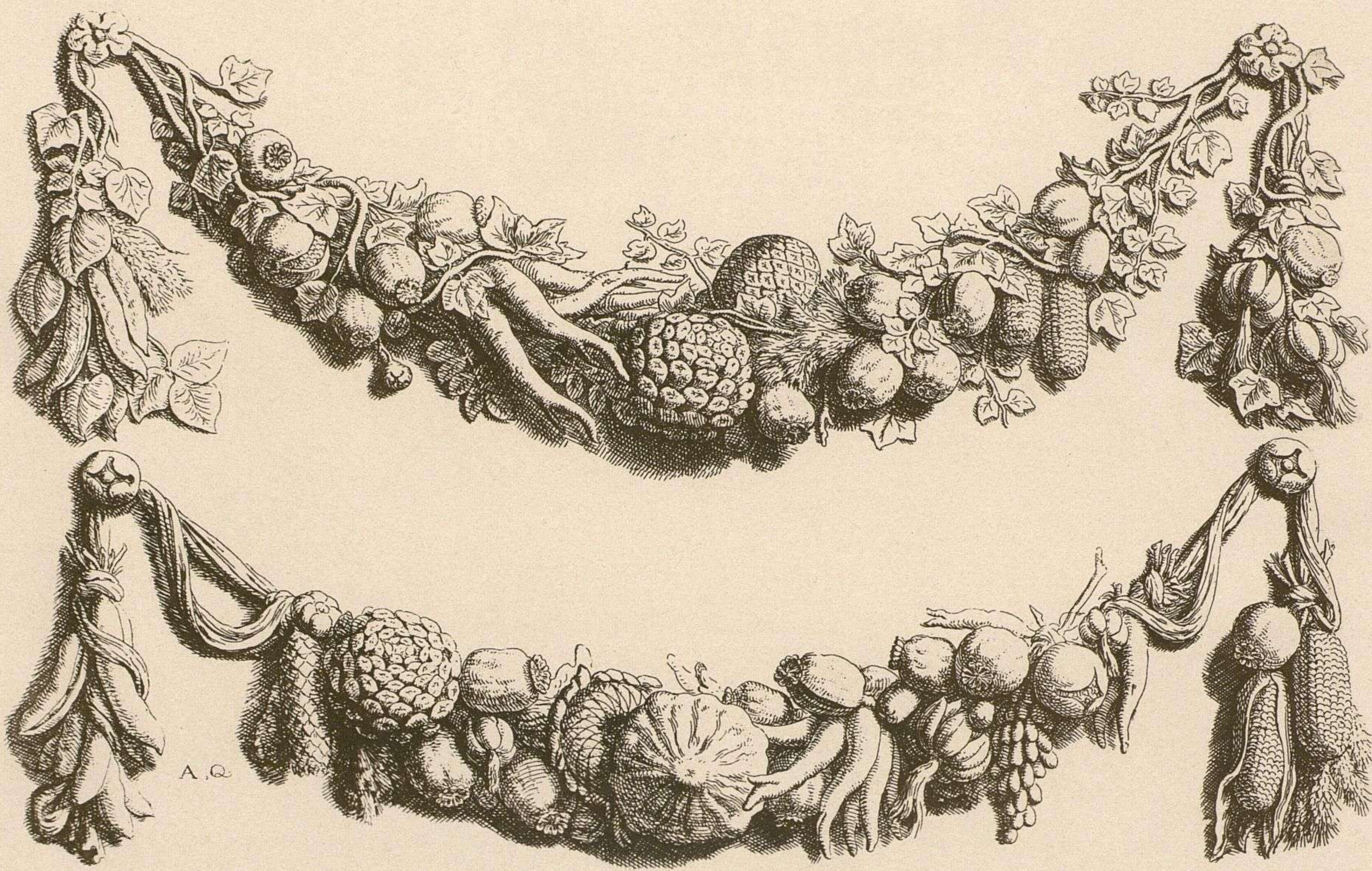
BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DELEGATIVAS



BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

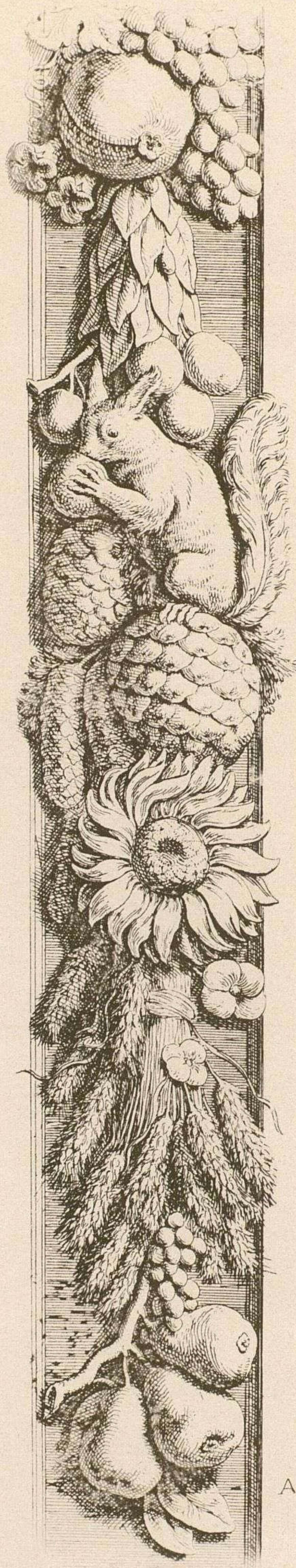


BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS

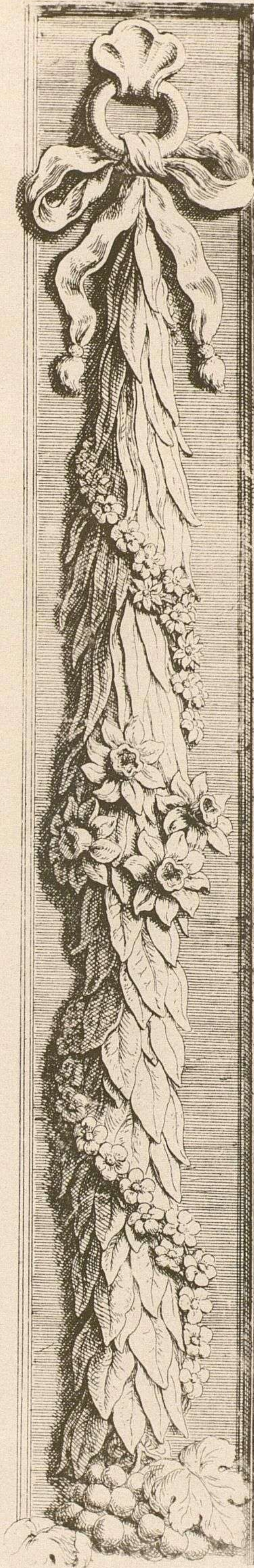




R



A Q.
S



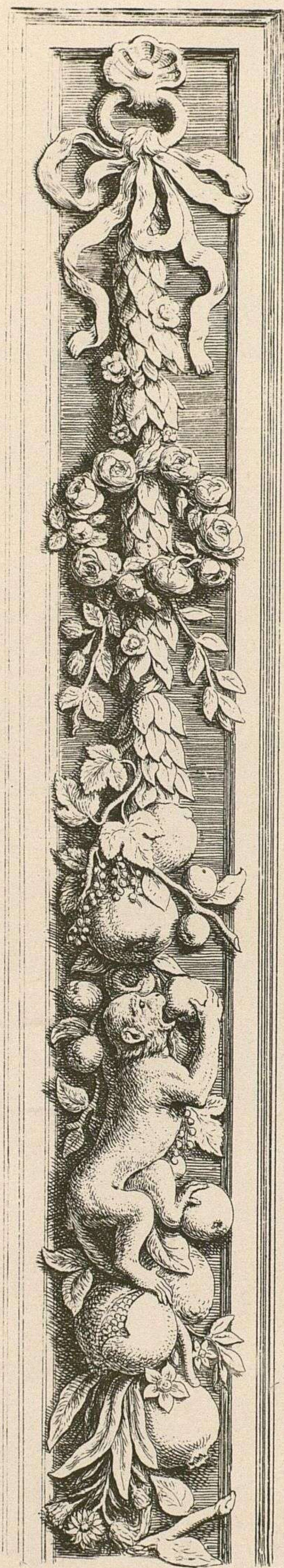


A.Q.

S

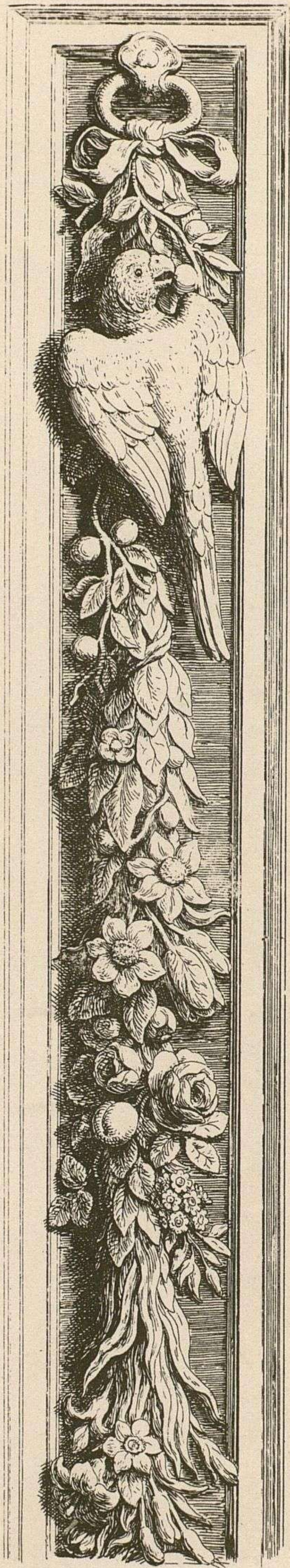


BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



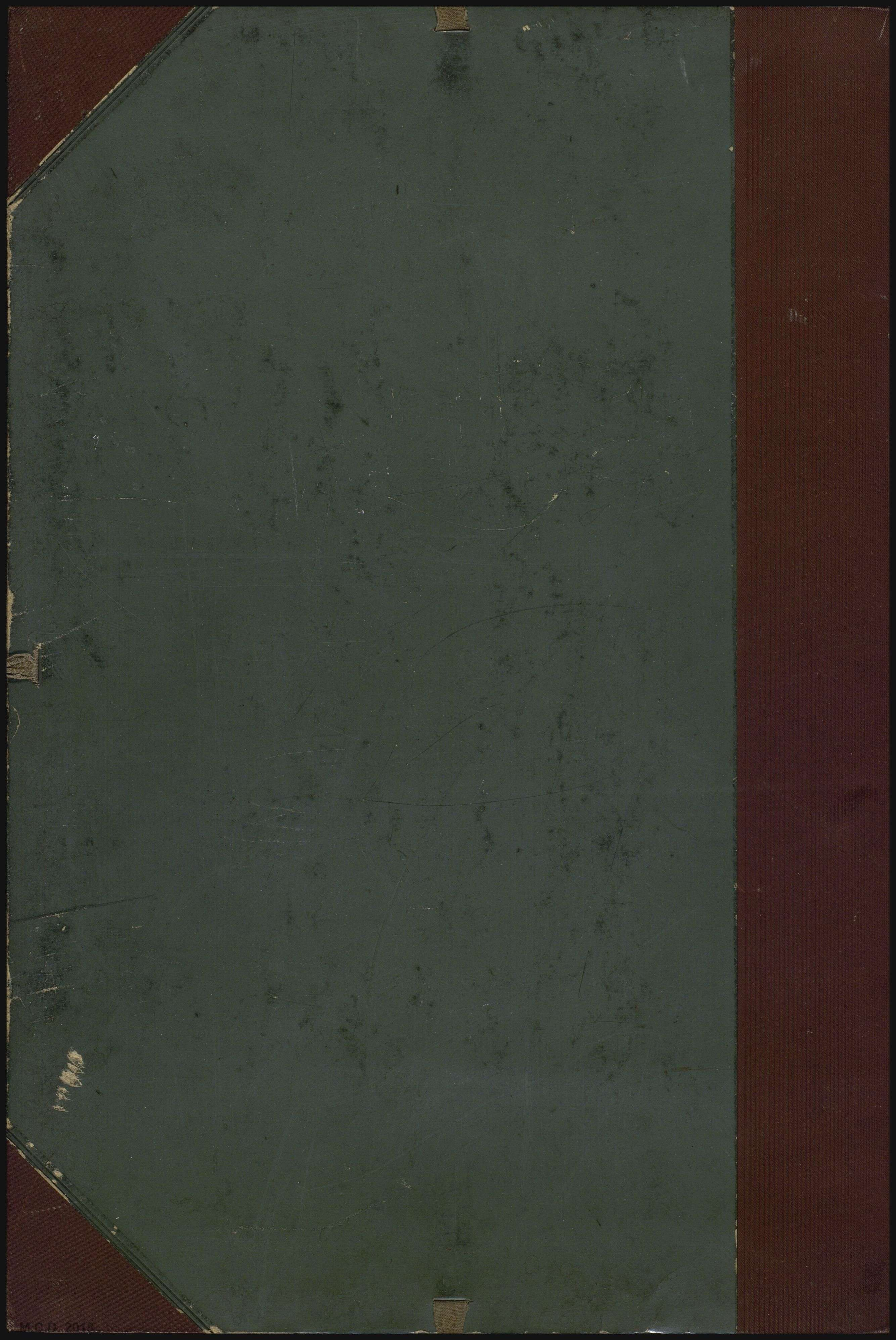
A. Q.
H. Q.

S



A Q
H Q S

BIBLIOTECA
DEL
MUSEO
NACIONAL
DE
ARTES
DECORATIVAS



6037



Das koenigliche Palais in A
 Hauptfront an der Westseite des Dar
 seit dem Jahre 1808 seiner jetzige
 Residenzschloss. Damals wurde es
 Stadt dem Koenige Ludwig Napol
 als Wohnsitz eingeraeumt und ist
 denz der koeniglichen Familie geblie
 seit seiner Vollendung im Jahre 1
 gedient hatte. Nach ihrer ersten Be
 der staedtischen Verwaltung, die in
 Bauwerk dem Ansehen und dem
 maechtigen, die Meere beherrschen
 ein Ehrfurcht gebietendes Denkmal
 ist die aeussere Erscheinung und d
 tung der ganzen Bauanlage zu beur

Der Grundstein wurde am 4.
 gelegt, und schon im Jahre 1655 st
 einschliesslich des plastischen und v
 schen Schmucks vollendet da, obwo
 tirung viel Zeit erforderte, da zur Si
 grundes 13659 Pfaehle eingerammt

Auf diesem gewaltigen Roste erhebt sich der aus der grossen Abmessungen wegen der einfoermigen

